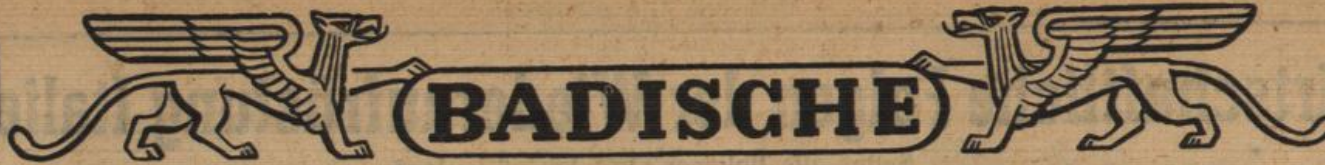


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

79 (4.4.1951)



NEUESTE NACHRICHTEN

Verbotene Industrien wieder gestattet

Buna und synthetisches Benzin können wieder produziert werden — Keine Beschränkung für Schiffsbau
Drahtbericht unseres Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. Die Hohe Kommission hat dem Bundeskanzler gestern die Revision des Washingtoner Abkommens über die verbotenen und beschränkten Industrien vom Jahre 1947 bekanntgegeben. Sie wies gemäß dpa darauf hin, daß ihre Länder den deutschen Fortschritt auf technischem Gebiet nicht behindern wollen.

- Die wichtigsten Erleichterungen sind folgende:
1. Aufhebung der Beschränkung des Baues von Handelsschiffen;
 2. freie Erzeugung von synthetischem Ammoniak, Chlor und Styrol;
 3. keine Produktionsbegrenzung für Hütten-Aluminium;
 4. Freigabe der Erzeugung vieler Werkzeugmaschinen;
 5. Freigabe der Produktion von synthetischem Benzin, Ölen, Schmiermitteln, synthetischem Gummi (Buna);
 6. Lockerung der Beschränkungen in der Kugellagererzeugung und der Herstellung von Elektronenrohren;
 7. Genehmigung einer Erhöhung der Stahlherzeugung von 11,1 Mill. Tonnen jährlich, soweit dies den gemeinsamen Verteidigungsanstrengungen gilt.

Zur Produktion künstlichen Kautschuks und synthetischer Treibstoffe will die Hohe Kommission solange feste Brennstoffe knapp sind, Produktionszulassungen nur in solchem Umfang erteilen, daß der Mehrbedarf an Kohle und Koks nicht die Versorgung der auf deutsche Kohlen angewiesenen Einfuhrländer beeinträchtigt. Unabhängig davon werden aber die

Lizenzanträge für die Inbetriebnahme der Treibstoffwerke Bergkamen, Viktor, Scholven und Ruhröl genehmigt. Die deutschen Schiffs- und Luftfahrtschiffe jeder Größe, Tonnage und Geschwindigkeit dürfen gebaut werden. Vom Bundesverkehrsministerium wird mitgeteilt, daß es darunter auch die Herstellung von Passagierschiffen verstehe. An den Bau von Groß-Personen-Schiffen sei allerdings aus finanziellen Gründen vorerst nicht zu denken.

Flugzeuge und Kriegsschiffe verboten
Verboten bleibt nach den neuen Bestimmungen der Bau von Flugzeugen und die Herstellung von Kriegsschiffen. Von alliierter Seite wird dazu erklärt, daß es trotz dieses Verbotes für Deutschland möglich sein werde, gewisse Produktionsgüter für die gemeinsame Verteidigung des Westens herzustellen.

Bonner Kreise heben hervor, daß diese entgegenkommende Haltung der Alliierten nicht ohne Einwirkung auf die Haltung des Parlamentes in der Frage des Schumanplans sein dürfte, da in Kreisen der FDP dagegen Bedenken geäußert wurden. In der alliierten Mitteilung ist zwar auf den Schumanplan kein Bezug genommen worden, während früher gemeldet wurde, daß diese Erleichterungen erst

nach der Ratifizierung des Planes in Kraft treten sollten. Man hebt aber in Regierungskreisen hervor, daß diese befreienden Maßnahmen für die deutsche Industrie nicht so rasch erfolgt wären, wenn nicht die Bundesrepublik den Schumanplan paraphiert hätte.

Folgende Industrien bleiben überwacht: Stahl, Schiffsbau, synthetischer Gummi, Benzin, Öl und Schmiermittel, die unmittelbar oder mittelbar synthetisch aus Stein- oder Braunkohle erzeugt werden, Kugel- und Rollenlager.

Hamburg flaggt heute
Aus Anlaß der uneingeschränkten Freigabe des deutschen Schiffsbauwerkes werden laut dpa heute alle öffentlichen Gebäude der Hansestadt Hamburg und die deutschen Schiffe im Hafen flaggen. Der Hamburger Bürgermeister Max Brauer wird vor der Bürgerschaft eine Erklärung über den für Hamburg als größter deutscher Hafenstadt besonders wichtigen Fortfall aller bisherigen Schiffsbaubeschränkungen abgeben. In deutschen Schiffbaukreisen wird das Weiterbestehen der alliierten Kontrolle der deutschen Schiffsbaukapazität mit Enttäuschung zur Kenntnis genommen.

Studentenkrawalle in Madrid

Madrid (AP). Zu einem Zusammenstoß zwischen bewaffneter Polizei und 3000 demonstrierenden Studenten kam es am Montag in der spanischen Hauptstadt. Die Studenten versuchten, in geschlossener Formation zum Rathaus zu marschieren, um gegen eine neuerliche Erhöhung der Straßenbahn-Fahrpreise zu protestieren. Unterdessen wurden sie von der Polizei aufgehalten. Bei dem sich entwickelnden Handgemenge wurden mehrere Personen verhaftet und verletzt.

Indonesien noch voll von Banditen

Jakarta (AP). In Indonesien hat der seit Kriegsende fast ununterbrochen auftretende Bandenkrieg am Wochenende auf Westjava wieder krasse Formen angenommen. Etwa 120 uniformierte Anhänger einer fanatischen Islam-Bewegung stürmten die Stadt Garut, brannten 70 Häuser nieder und befreiten 40 ihrer internierten Mitglieder. Weitere Bandenangriffe wurden gemeldet.

Warnung amerikanischer Unternehmer

Ausländische Stellungnahmen zur heutigen Bundestagsitzung
Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. Am Tage der Parlamentsdebatte über das Mitbestimmungsgesetz gaben die amerikanische „National Foreign Trade Council“ und die amerikanische „National Association of Manufacturers“ vor der Presse in Bonn eine gemeinsame Erklärung bekannt, in der sie ausführen, daß eine Annahme des Mitbestimmungsrechts in der vorgesehenen Form dazu führen könne, daß das ausländische Kapital von der Anlage in Deutschland abgeschreckt werde. In der Erklärung wird gefragt, ob es klug sei, daß Gewerkschaftsfunktionäre, die nicht in den Betrieben arbeiten, in den Aufsichtsrat eintreten, da dann das Monopol eines zentralen Gewerkschaftsbundes entstehen könne und diese Gewerkschaftsvertreter in Widerspruch zu ihren Aufgaben geraten würden, die Arbeiter im Betrieb gegenüber der Leitung zu vertreten. Vor allem aber wird der Bundestag gebeten, zu überlegen, ob wirklich nur fünf von elf Mitgliedern des Aufsichtsrats von den Aktionären gewählt werden sollen, da dann das Privatkapital andere Anlagemöglichkeiten suchen werde, weil diese Bestimmung ein Weg zur Sozialisierung sei.

Die Sprecher der beiden amerikanischen Organisationen, die 80% der amerikanischen Geschäftsleute umfassen sollen, hoben dazu hervor, daß die amerikanische Industrie am Aufbau einer starken deutschen Wirtschaft

interessiert seien und Auslandskapital an Stelle der Marshall-Plan-Hilfe nach deren Auslaufen werde treten müssen. Aber das amerikanische Kapital sei überall begehrt und werde von einer Anlage in Deutschland abgeschreckt werden, wenn das Mitbestimmungsrecht in dieser Form durchgeführt werden sollte.

Nach Auffassung dieser amerikanischen Stellen würden die Bedenken beseitigt werden können, wenn das elfte Mitglied des Aufsichtsrats neben den fünf Vertretern der Arbeitnehmer- und der Arbeitgeberseite von den Aktionären gewählt werden könne.

Die amerikanischen Sprecher betonten, daß sie nicht auf Einladung einer deutschen Gruppe gekommen seien, und zwar mit Unternehmern und mit Gewerkschaftsvertretern gesprochen hätten, aber nicht mit Politikern, und unterstrichen, daß sie völlig unabhängig von der amerikanischen Regierung handeln würden, die völlig neutral bleibe.

DGB weist zurück

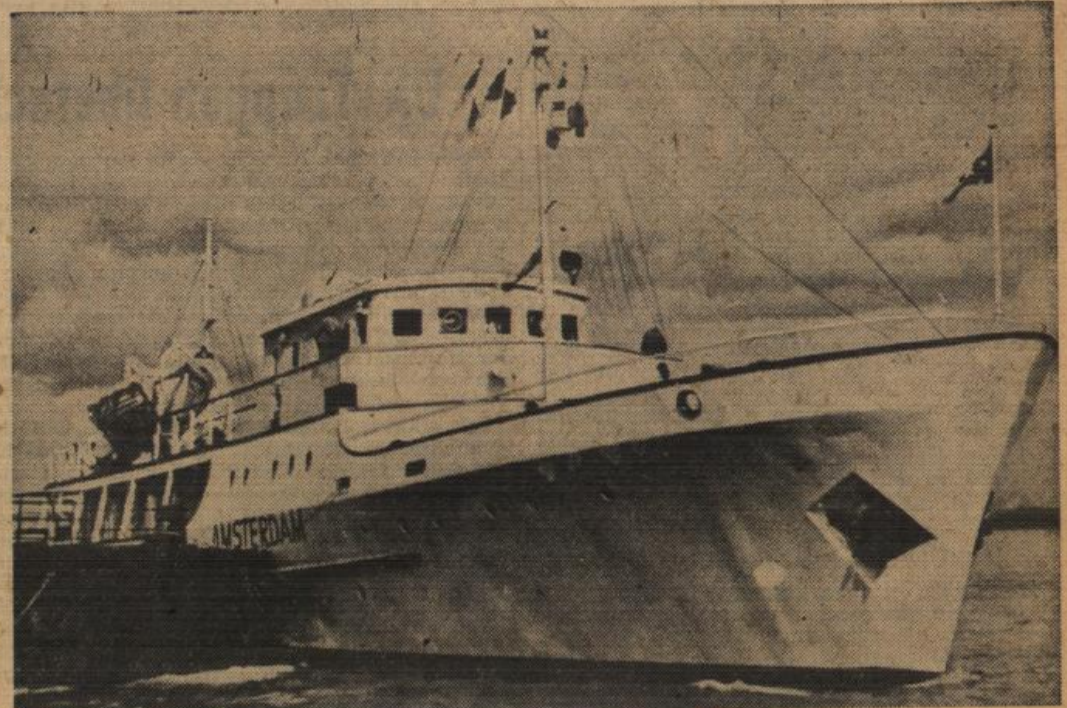
Der Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes wies die Erklärung der Amerikaner als „in jeder Beziehung unangehörig“ zurück. In einem Kommuniqué heißt es: „Es erübrigt sich, sachlich zu einer Tendenzmeldung Stellung zu nehmen, die jeder anständige Deutsche und jeder Demokrat als eine törichte Einmischung privater ausländischer Kreise in die gesetzgeberischen Maßnahmen eines anderen Landes ablehnen muß. Diese plumpen Methoden werden weder die Arbeiter der deutschen Volksvertretung, noch die Pläne der deutschen Gewerkschaft beeinflussen, sie sind ein Beispiel dafür, wie man eine Verständigung zwischen den Völkern stören kann.“

Pariser Streik beendet

Paris (dpa). Die Angestellten und Arbeiter der Pariser Verkehrsgesellschaft haben beschlossen, am Mittwoch die Arbeit wieder aufzunehmen. Durch die Beendigung des Streiks wird nach 19 Tagen wieder Ordnung in das Pariser Verkehrssystem zurückkehren. Die Pariser, die nun fast drei Wochen lang mit provisorischen Beförderungsmitteln — Armeelastwagen und einem Befehlsdienst der Untergrundbahn — vorliebnehmen mußten, können vom Mittwoch an wieder mit einem regelmäßigen Verkehr der Omnibusse und ihrer Metro rechnen.

„Hoffnungslos eintönig“

Paris (dpa). Um 16 Uhr trat die Stellvertreter der Außenminister am Dienstag programmgemäß zu ihrer 22. Sitzung zusammen, um die Beratungen über die Tagesordnung der vorgesehenen Außenministerkonferenz weiterzuführen. Die Sitzung war nach kaum zwei Stunden beendet. Fast die gesamte Dauer war mit einer Rede des Sowjetdelegierten Gromyko ausgefüllt. Die Sprecher der Westmächte charakterisierten sie als „hoffnungslos eintönig“.



Die Rheinreise des Amsterdamer Bürgermeisters begann
Der Amsterdamer Bürgermeister D'Ally trat am 30. März mit der Motorjacht „Amsterdam“ eine Rheinreise nach Basel an. Die Reise ist als Propagandafahrt für den Amsterdamer Hafen und den künftigen Amsterdam-Rhein-Kanal gedacht. Der Bürgermeister wird mit seiner „Schwimmenden Ausstellung“ auch Karlsruhe besuchen. (dpa)

„Ich schimpfe auf Bonn“

F. L. Wir schimpfen auf Bonn. Ein jeder weiß, daß das nicht schön ist. Aber es befreit von irgendeinem seelischen Druck, wenn es auch nur einige Augenblicke dauert, und deshalb, weil es wohl tut, wird es getan. Vielleicht würden wir weniger von dem Recht des Staatsbürgers in einem demokratischen Gemeinwesen, auf die Regierung schimpfen zu dürfen, Gebrauch machen, wenn nicht soviel Kummer und Sorgen in uns steckten, von denen wir uns auf andere Art und Weise nicht glauben befreien zu können. „Bonn“ ist der Inbegriff alles dessen geworden, was uns am Staat unangenehm ist: nicht nur die Steuern oder die Besatzungsmacht, auch der verlorene Krieg, auch die vor der totalen Kapitulation liegenden Jahre der Entbehrung und des Zwangs.

Wie ist es denn dazu gekommen? Das datiert noch gar nicht so lange her. Es begann in den Monaten, als die Lebensmittelmarken bedeutungslos und unsere Lebendgewichte zunehmender wurden. Da geschah etwas Bedeutendes im Leben Westdeutschlands. Der „Zeitgenosse von 1945“ starb, der nach jenen Maitagen das erste gute Gefühl hatte, „noch einmal gut davongekommen zu sein“, der sich des Lebens, des eigenen Daseins wie eines unverdienten Geschenkes, dessen er gar nicht mehr wert schien, erfreute. Und dann machten wir alle einen großen Fehler. Wir versäumten es, von seinem Dahinscheiden gebührend Kenntnis zu nehmen, drückten uns vor der Beerdigung und eilten lieber zu der Geburtstagsfeier des „Zeitgenossen von 1948“.

Dieser hatte zwar nur dem Geschick einer Hebamme sein Leben zu verdanken. Aber das vermaß er schnell, wuchs üppig heran und glaubte alles seiner eigenen Kraft und seinem besonderen Können zugute halten zu müssen. Daran waren wir, denn um uns handelt es sich, nicht allein schuld. Da kamen Männer über den „Großen Teich“ geflogen und erzählten uns, was wir für Kerle seien, wie erstaunlich das alles sei und wie folgsame und brave Schüler wir wären. — Und wir glaubten es.

Das heißt, um es genauer zu sagen, im Herbst 1950 begann dieser Glaube einen großen Knacks zu bekommen, und das macht uns heute sehr schwer zu schaffen. Auf einmal merkten wir, daß wir ohne die amerikanischen Krücken des Marshall-Plans noch nicht allein laufen können, daß das bessere Leben nicht so schnell vorangeht, wie wir es wünschen müssen. Jetzt erst merken wir, was wir 1945 übersahen, weil uns damals die Tatsache, noch zu leben, genügend und erfreulich genug schien: daß wir den Krieg haushoch verloren haben; daß nicht die ihn auskosten müssen, die Schuld daran sind, sondern das Volk, und daß wir viel, viel ärmer sind, als uns das Handgeld der Währungsreform von 1948 versprach.

Aber wir finden keine Verbindung mehr zu jenen Frühlingstagen des Jahres 0, obwohl uns nur verhältnismäßig wenig Zeit davon trennt. Wir sind durch fremde Hilfe so schnell gewachsen und 1945 ist uns so fremd geworden, daß wir es und die Gegenwart nicht mehr verstehen.

Und deshalb schimpfen wir so auf Bonn, und deshalb ist es so ungerecht, auf die Leute, die wir selbst als unsere Vertreter dorthin geschickt haben, alle Schuld abzuladen, weil die nämlich zum geringsten Teil für die Dinge können, die uns so entsetzlich bedrücken.

Wenn es aber nur beim Schimpfen bliebe! Viele wollen auch nach Bonn „marschieren“, und haben es schon getan. Man geht zu Drohungen über. Und damit niemand sagen kann, hier würde undeutlich geschrieben, soll dieses „man“ erklärt werden. Das sind wir in unserer Eigenschaft als Interessenten. Sowie auf irgend etwas eine Steuer kommt, und wäre es nur auf Pralinen, dann schütten Verbände zornig ihr Haupt gegen Bonn und wir werden als Interessenten eingespant. Wir dürfen dessen sicher sein: wenn wir in Westdeutschland in der Hauptsache von Bananen leben würden und den Bananeninteressenten würde es nach ihrer Auffassung zu dumm, dann würden sie sich sagen: wir sind doch eine Macht, und weil wir das sind, dürfen wir Bonn gegenüber trotz sein. Ja, sie würden sicherlich, soweit man die zur Zeit herrschende Stimmung beurteilen kann, daraus, daß sie mächtig sind, ein Recht herleiten, den von ihnen nach Bonn gewählten Vertretern ein Ultimatum zu stellen.

Hand auf Herz! Glauben Sie, Zeitgenosse von 1951, daß es so weiter gehen kann, ohne daß wir alle durch die Unvernunft der Interessenten großen Schaden nehmen? Da hat der bayerische Finanzminister bedeutende Firmen seines Landes, die sich jahrelang zu niedrig veranschlagt hatten, zur Zahlung der Steuer rückstände aufgefordert. Statt dies anzuerkennen und darüber zu verhandeln, wie und in welcher Zeit dies geschehen könne, drohen sie damit, ihre Arbeiter auf das Pflaster zu werfen und zuzumachen. Das sind Manieren, aber keine anständigen. Damit kommen wir nicht weiter. Man kann mit Fug sagen, daß die Finanzverwaltung dort in Bayern und anderswo nicht auf Draht war, und man kann mit Recht behaupten, daß Bundestag und Bonner Regierung sehr wenig eigene Initiative entwickelten und sich gerne von den Dingen treiben lassen. Das alles kann als eine Entschuldigung für unsere Unart diesem „Bonn“ gegenüber gelten, aber nicht als Rechtfertigung.

Denn, was ist „Bonn“? Das ist der Staat, das ist unsere öffentliche Gemeinschaft, das sind wir. Wie paradox mögen sich doch die Dinge für den Minister darstellen. Wenn er auf der einen Seite durch Steuern oder sonst etwas „Unangenehmes“ einen Druck ausüben muß, dann droht ihm ein Wald von abwehrnden Händen, die den betreffenden Interessenten gehören. Wenn er sich nach der anderen Seite wendet, um den Schutzbedürftigen, den Armen, Schwachen und Hilflosen zu sagen, daß jene nicht wollen, dann sind es oft die gleichen Hände, die ihm da mahnend und beschwörend entgegengehalten werden. Gehen wir also in uns und fangen wir wieder an zu denken, und versuchen wir die Parolen der Interessentenhäufen in jene Sprache zu übersetzen, die an das Allgemeinwohl denkt und als wahre und richtige Politik empfunden wird.

Neues in Kürze

New York (dpa). Dem zum Staatsbesuch in den USA weilenden französischen Staatspräsidenten Auriol wurde am Dienstag zum Abschied von der New Yorker Columbia-Universität die Würde eines Ehrendoktors der Rechte verliehen.

Oslo (dpa). Als erster Oberbürgermeister einer deutschen Stadt traf am Montag der Kieler Oberbürgermeister, Andreas Gayk, zu einem offiziellen Besuch in Oslo ein.

Teheran (AP). Nach amtlichen Meldungen sind auf dem Aghajari-Oelfeld am Montag weitere 400 Arbeiter in den Ausstand getreten. Die Zahl der Streikenden hat sich damit auf

11 000 erhöht. Und der Schah hat Blinddarmentzündung.

Bonn (dpa). Bundespräsident Prof. Theodor Heuß wird heute erstmals ausländische Diplomaten zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben empfangen. Es sind dies die Diplomaten aus dem Vatikan, Holland, Italien, Luxemburg, Schweiz, Schweden, Indien und Portugal.

Düsseldorf (dpa). Ein außerordentlicher Kongress des Deutschen Gewerkschaftsbundes wird am 22. und 23. Juni in Essen den Nachfolger des verstorbenen DGB-Vorsitzenden Hans Böckler wählen.

Zum Tage

Tropfenweise

Wieder einmal sind die Verbote und Einschränkungen hinsichtlich deutscher Produktionen teils aufgehoben, teils gelockert worden.

Überflüssige Interviews

Zweifellos ist dem ehemaligen Generalgouverneur in Belgien, Falkenhausen, Unrecht geschehen, als man ihn in Belgien zu langjähriger Gefängnisstrafe verurteilte.

Nur vier Divisionen nach Europa!

Der amerikanische Senat hat am Montag nach einem Wirrwarr von abgelehnten und angenommenen Resolutionen zwar die Entscheidung von vier amerikanischen Divisionen nach Europa zugestimmt.

Wirtschaftliche Folgen der Wiederaufrüstung Italiens

Sollen alle Italiener etwa barfuß laufen?

Von unserem römischen Korrespondenten

Rom. Der langsame Rhythmus, der die wirtschaftliche Gebarung Italiens im ersten Halbjahr 1950 kennzeichnete, und der erheblich von den deflationistischen Maßnahmen der Regierungspolitik bestimmt war, änderte allmählich seinen Charakter in der zweiten Hälfte des letzten Jahres.

UN-Truppen überschreiten 38. Breitengrad

Tokio (AP/dpa). Amerikanische Panzerspitzen kamen bei vorsichtigen Operationen nördlich des 38. Breitengrades in Kampferührung mit kommunistischen Einheiten, die vermutlich Vorhuten einer starken gegnerischen Truppenzusammenziehung sind.

der Rationalisierung, mit produktiven Investitionen und hauptsächlich mit der Aufrüstung unterschiedener als bisher vorwärts zu machen.

Französische Erfolge in Indochina

Hanoi (AP). Die französischen Streitkräfte in Indochina sind am Dienstag nördlich von Hanoi auf reguläre Vietnam-Truppen gestoßen.

Sowjetische Atombombenvorräte

Paris (AP). Die Sowjetunion habe alle ihre Atombomben in einem 40 Meter unter der Erde liegenden Arsenal etwa 230 Kilometer südöstlich von Tomsk (Sibirien) gelagert, meldet am Dienstag der unabhängige „Figaro“.

Sowjetsystem trägt Keim der Selbstzerstörung

Washington (dpa). Der frühere amerikanische Botschafter in Moskau, General Walter Bedell Smith, ist der Ansicht, daß das Sowjetsystem den Keim seiner Selbstzerstörung in sich trägt.

Wieder Waffengeheimlager in Italien gefunden

Genua (dpa). Die italienische Polizei hat auf ihrer umfassenden Suche nach versteckten Waffengelagern innerhalb von acht Wochen das vierte größere Geheimlager in der großen Ansaldo-Schiffswerft in Genua entdeckt.

kanischen Zeitungen. Statt dessen hat Truman den Senat brüskiert und dadurch sich dem moralischen Druck dieser Senatseinscheidung ausgesetzt, der im Repräsentantenhaus wahrscheinlich noch eine „Gewichtvermehrung“ erfahren wird.

Wieder Massenhinrichtungen in China

Hongkong (dpa). Die amtliche Kantoner Zeitung „Namfongjipao“ berichtete am Montag, daß an den beiden letzten Märztagen in Kanton 18 „Kontrevolutionäre“ erschossen worden seien.

Nach wie vor Konnersreuth?

Welden (dpa). Therese Neumann in Konnersreuth stellte vor Pressevertretern fest, daß sie nach wie vor die Zeichen der Stigmatisierung trage, die auch am Karfreitag deutlich sichtbar gewesen seien.



Ich trage bei Du trägst bei Er wird beigetragen

Nur zwei Zentner Hausbrand

Essen. (dpa). Der Zentralverband des deutschen Kohlehandels in Essen stellte nach einer Rückfrage beim Bundeswirtschaftsministerium fest, daß es bei der im Brennstoff-Verteilungsplan für das zweite Vierteljahr vorgesehenen Hausbrand-Zuteilung von zwei Zentnern je Haushalt für das ganze Quartal bleibt.

Neue Helgoland-Demonstranten festgenommen

Hamburg (dpa). Die Wasserschutzpolizei hat der zweiten kommunistischen Helgoland-Demonstration ein Ende bereitet.

Kriegsbeschädigte fordern Verbesserung

Bremen (dpa). Ein verbessertes Bundesversorgungsgesetz für die Kriegsoffer forderte ein Vertreter des Hauptverbandes des Reichsbundes der Kriegs- und Zivilbeschädigten.

Reichstag soll entrümpelt werden

Berlin (dpa). 350 arbeitslose Mitglieder der Berliner Arbeitsgemeinschaft „Dienst am Menschen“ haben sich bereit erklärt, das ehemalige Reichstagsgebäude unentgeltlich zu entrümpeln.

Aus Landsberg entlassen

Frankfurt (dpa). Der deutsche Staatsangehörige Erwin Schienkewitz, der wegen Erschiebung eines amerikanischen Fliegers zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist aus dem Landsberger Gefängnis entlassen worden.

Rentnerbund wiedergegründet

Frankfurt (dpa). Der Deutsche Rentnerbund wurde wiedergegründet. Er hat sich zur Aufgabe gestellt, die Interessen aller Rentner und der durch die Währungsreform in ihrer Altersversorgung Geschädigten zu vertreten.

Immer noch Demontagen?

Freiburg (a.). Der Bezirksvorsitzende des DGB in Südbaden forderte den badischen Landeswirtschaftsrat auf, gegen die neuerdings von den Franzosen vorgenommenen Demontagen von Maschinen tschechischer Herkunft Stellung zu nehmen.

Er will es gewesen sein

Ansbach (AP). Der ehemalige SS-General Erich von dem Bach-Zelewski hat amerikanische Beamten gegenüber erklärt, er habe dem früheren Reichsmarschall Hermann Göring das Gift für seinen Selbstmord in einem Stück Seife versteckt zugeschmuggelt.

Riukiu-Inseln selbständig

Tokio (dpa). Die amerikanisch besetzten Riukiu-Inseln, eine japanische Inselgruppe zwischen Südjapan und Formosa, haben eine vorläufige Zentralregierung erhalten und sich damit den „freien Regierungen der Welt“ hinzugesellt.

Viola und die sieben Sterne

ROMAN VON HERMANN WEICK : COPYR IGHY BY HERMANN WEICK, KARLSRUHE

25. Fortsetzung

„Schon der Mann am Telefon hat Ihnen gegenüber angedeutet, daß mehrere Personen an der Sache beteiligt waren; zudem befand sich in Fräulein Salvini Wohnung nur das Diadem, wo aber sind die übrigen Juwelen? Nach England wird sie diese Sachen schon der Zollkontrolle wegen nicht mitgenommen haben, also müssen andere Leute sie in Besitz haben, eben jene Leute, die an dem Unternehmen mitgearbeitet hatten!“

möchte ich das doch noch nicht tun“, sagte er hastig und blickte an dem Detektiv vorbei, „wir sollten damit wenigstens solange warten, bis Fräulein Salvini wieder da ist und ich mit ihr gesprochen habe. In wenigen Wochen kommt sie aus England zurück, auf diese kurze Zeit kommt es nicht mehr an.“

„Das war der Regisseur Rönning; ich wußte von diesem Besuch!“ In der letzten Zeit sei Fräulein Salvini mehrmals von einer Dame angerufen worden, berichtete mir das Mädchen noch, auffallenderweise habe die Dame niemals ihren Namen genannt! Ob es sich hier um eine Komplizin handelte?“

heit, die ihn Tag und Nacht quälte, nicht länger ausgehalten. In seinem Hotel ließ er sich sogleich das Adreßbuch geben; aber den Namen Hanna Delcamp fand er nicht darin.

Was wollte er in Paris ausrichten? Hatte Hanna Delcamp ihm durch ihr Verhalten nicht deutlich genug zu verstehen gegeben, daß sie in dem Zusammensein mit ihm in Berlin nur ein vorübergehendes Erlebnis gesehen hatte, das sie nicht fortzusetzen wünsche?

(Fortsetzung folgt.)

Die Theater-Debatte

Jedes Jahr seit Kriegsende, wenn die Gelder für das Staatstheater bewilligt werden müssen, gibt es im Stadtrat heftige Diskussionen darüber, ob man die Gewährung so hoher Zuschüsse noch verantworten kann oder nicht.

Daß die Aufwendungen des Staatstheaters von Jahr zu Jahr größer geworden sind, hat sich langsam herumgesprochen. In den letzten Wochen erst mußte der Stadtrat in nichtöffentlicher Sitzung ein Restdefizit in Höhe von 110 000 DM für das abgelaufene Haushaltsjahr genehmigen.

Man muß freilich wissen, daß das Theater jährlich rund 360 000 DM allein für Pensionen zu zahlen hat, Gelder, die in diesem Haushalt mit drin stecken. Und dann ist im Gesamtetat auch ein sehr beachtlicher Posten für Mieten enthalten, die für das Konzerthaus und das Schauspielhaus (an die Stadt) gezahlt werden müssen, also in die Kasse des Stadtkämmerers zurückfließen.

Die gestrige Entscheidung fiel, das war un schwer zu erkennen, keinem der Stadträte leicht. Die Stimme für oder gegen die Vorlage abzugeben, war keine Frage der Parteidisziplin mehr, weil es bei dieser Entscheidung um den individuellen, nach kritischer Selbstprüfung zu treffenden Entschluß jedes einzelnen gehen mußte.

Ein wesentliches Argument für die Bewilligung des Zuschusses war ohne Zweifel der Hinweis darauf, daß das Staatstheater vor der Neuordnung des südwestdeutschen Raumes finanziell in keine schlechtere Position gebracht werden dürfte, weil sonst seine Existenz vielleicht völlig in Frage gestellt sein würde.

Lebensgefährliche Verbrennungen

In einem Karlsruher Industriewerk erlitten gestern nachmittag fünf Personen im Alter zwischen 15 und 50 Jahren durch das Auslaufen von Lauge Verbrennungen ersten und zweiten Grades. Zum Teil haben die Verbrennungen lebensgefährlichen Charakter. Die Verletzten wurden ins Neue Vinzentiuskrankenhaus eingeliefert. Über die Ursache ist bis zur Stunde nichts Näheres bekannt.

Ein Lastkraftwagen ist immer stärker

Den Verlust seines Fahrrades und schwere Gesichtsverletzungen erlitt auf der Kreuzung Adler- und Zähringerstraße ein Radfahrer, nachdem er mit einem Lastkraftwagen zusammengestoßen war, dessen Vorfahrerrecht er nicht beachtet hatte. Auf der Linkenheimer Landstraße prallte ein Kraftfahrzeug mit einem entgegenkommenden Lastkraftwagen zusammen, als dieser vor ihm nach links in den Kanalweg einbog. Der Kraftfahrer verletzte sich leicht.

Sturz auf nassem Asphalt

Beim Kreuzen der Straßenbahnschienen auf regennasser Fahrbahn stürzte der Fahrer eines Motorrads und zog sich dabei einen Unterschenkelbruch zu.

Sie fuhr zu weit links

Links radelte eine Dame auf dem Radfahrweg der Ettlinger Straße. Sie stieß mit einem entgegenkommenden Radfahrer zusammen und wurde am Kopf verletzt.

Betrüger gefaßt

Der Hanauer Polizei ist es gelungen, den Betrüger, vor dem die Kriminalpolizei kürzlich gewarnt hatte (BNN Nr. 76 vom 31. 3. 1951), festzunehmen. Der Verhaftete versuchte bekanntlich, insbesondere bei Installateuren, ein Verchromungsmittel zu verkaufen, dessen Analyse ergeben hatte, daß es sich dabei um ein sehr giftiges und ätzendes Quecksilbernitrat in stark konzentrierter Form handelte. Zehn Flaschen des Verchromungsmittels mit je 100 ccm Inhalt konnten beschlagnahmt werden.

Prof. Dr. Heiligenthal

Prof. Dr. Roman Heiligenthal, der bis zum Frühjahr 1950 als Ordinarius für Städtebau und städtischen Tiefbau an der Technischen Hochschule in Karlsruhe tätig war, ist am 30. März nach schwerer Krankheit im Alter

Wie wird das Wetter?

Ende des Aprilwetters Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh: Heißer bis wolkig, überwiegend trocken. Erwärmung bis um 15 Grad. Schwacher West- bis Südwestwind. Nachts überwiegend klar. Meistens frostfrei.

Rheinwasserstände

3. April. Konstanz 316 (+0), Breisach 226 (-4), Straßburg 305 (+1), Karlsruhe-Maxau 492 (-13), Mannheim 395 (-15), Caub 322 (-18).

Für eine weitere Spielzeit:

Stadtrat genehmigt Staatstheater-Zuschuß

886 600 DM bewilligt - Zustimmung erfolgte mit 28:18 Stimmen - Sachliche, aber teilweise heftige Kritik an der Intendanz

Es war der Tagesordnungspunkt 2 der gestrigen Stadtratssitzung, der dafür sorgte, daß der Zuschuß zum Staatstheater bis zum letzten Platz besetzt war. Aber auch die Stadträte selbst waren in einer bemerkenswert großen Zahl zugegen: 47 Damen und Herren zählte man. Das ist viel bei insgesamt 48 Mitgliedern, und der Berichterstatter erinnert sich nicht, beim Überzählen der Anwesenden jemals im Laufe der letzten Monate auf eine so hohe Zahl gekommen zu sein.

Daß Bürgermeister Heurich als Vorsitzender vorschlug, die Redezeit für die Theaterdebatte auf eine Viertelstunde je Redner zu beschränken, war nicht ungeschickt. Ein Vorschlag, der nicht nur angenehm, sondern auch — eingehalten würde. Ergebnis: Die Aussprache konnte immerhin schon nach rund zwei Stunden durch die Abstimmung beschlossen werden.

Es sei erforderlich, so erklärte Bürgermeister Heurich zu Beginn, den Theaterhaushalt schon vor der Verabschiedung des allgemeinen städtischen Budgets zu beraten. Denn erst wenn die Stadt Karlsruhe eine Entscheidung getroffen habe, könne auch das Land seinen Zuschuß bewilligen. Diese Sitzung des Karlsruher Stadtrats sei ein bedeutungsvoller Akt, weil er über die nahe Zukunft des Staatstheaters entscheide. Nicht ohne Not, so erklärte der Bürgermeister, werde man das Opfer dürfen, was in Karlsruhe innerhalb von Jahrzehnten geschaffen wurde. Die Stadtverwaltung hoffe auf eine behaltende Entscheidung des Stadtrats, weil sie der Meinung sei, daß auch die Bevölkerung in ihrer Mehrheit dem Theater vertrauensvoll gegenübersteht.

Die „Theaterrede“

Die eigentliche „Theaterrede“ seitens der Stadtverwaltung hielt jedoch Stadtkämmerer Dr. Gurk, der eingangs erklärte, es sei der Stadtrat nicht leicht gefallen, diesen Plan vorzulegen, denn das Theater sei von der Verpflichtung zum Sparen nicht ausgeschlossen. Man hoffe, daß der kommende Spielplan ein Gesicht erhalten werde, das dieses Institut verlangt. Die Werbung müsse auf neue Grundlagen gestellt und alles getan werden, um mehr auswärtige Besucher nach Karlsruhe heranzuführen. Die Stadtverwaltung werde den Verwaltungsrat des Badischen Staatstheaters auffordern, den Theaterhaushalt noch einmal zu überprüfen, um möglicherweise noch Einsparungen vornehmen zu können.

Bei der Behandlung allgemeiner Theaterfragen erklärte der Stadtkämmerer, es sei noch völlig in der Schwebe, welche Stellung das Theater künftig gegenüber dem Film, dem Funk und dem Fernsehen einnehmen werde. Karlsruhe könne es jedoch nicht wagen, die Tradition des Staatstheaters schon jetzt zu unterbrechen, besonders nicht angesichts der von außen kommenden Bemühungen, die staatlichen Subventionen für das Karlsruher Theater zu unterbinden. Dr. Gurk erinnerte in

von 70 Jahren verstorben. Nach Studienjahren in München, Dresden, Karlsruhe und Charlottenburg und Studienreisen nach Frankreich, England und Italien begann der damals noch junge Baulingenieur seine erfolgreiche Laufbahn in Essen an der Ruhr. Als Fachmann des Städtebaus war der Verstorbene weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus außerordentlich geschätzt und geachtet. Internationale Kongresse in Schweden, Frankreich und den USA sahen ihn als referierenden Teilnehmer. Neben seinen beiden Dissertationen hat Dr. Heiligenthal noch eine Reihe bedeutender Werke veröffentlicht, die heute noch in Fachkreisen volle Anerkennung finden. Am Dienstag wurde der Verstorbene auf dem Bruchsaler Friedhof an der Seite seiner dort ruhenden Frau beigesetzt.

Im Dienste der „geflügelten Feder“

Bei der Jahreshauptversammlung des Stenografenvereins Karlsruhe berichtete der Vorsitzende Karl Herbold über die Arbeit und Organisation der deutschen Stenografen, die bereits wieder über 60 000 Mitglieder zählt. Jeder im Beruf stehende Mensch habe heute die Pflicht, zu besseren Leistungen zu gelangen. Wettbewerbe in Kurzschrift und auf der Schreibmaschine in- und außerhalb des Vereins, die weitere Ausbildung von Unterricht- und Übungsleitern, die erhöhte Jugendpflegearbeit, die Schaffung einer Musterschule für die Pflege des Maschinenschreibens usw. sind weitere Aufgaben, denen sich der Verein im Zusammenwirken mit dem Südwestdeutschen Stenografenverband widmen will, um damit zur Heranbildung besserer Bürokräfte für Wirtschaft und Verwaltung beizutragen. Der Vorstand wurde mit den Herren Herbold, Schweitzer, Birmelin und Reichenbach an der Spitze wiedergewählt.

KURZE STADTNOTIZEN

Die Dienststelle des Präsidenten des Landesbezirks Baden befindet sich nunmehr im Gebäude Nordl. Hildapromenade Nr. 1 in Karlsruhe und ist auch weiterhin über die Staatszentrale Karlsruhe (Fernsprechanruf Nr. 9450) zu erreichen.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft 1 M Karlsruhe. Heute, 20 Uhr, findet im Speisesaal, Herrenstraße 39, eine Besprechung statt (u. a. Maienwanderung betreffend).

DAG, Ortsgruppe Karlsruhe. Am 6. 4. 1930 Uhr, im „Weißen Rössl“, Ecke Kriegs- und Ruppurrer Straße, Mitgliederversammlung. Kollege Ehrhardt spricht über seine Amerikareise. Schwarzwaldverein. Am 5. 4., 20 Uhr, findet im Chemiefilm-Regisseur H. Boche statt. „Vom Böhmerwald zur Wachau“.

Hotel- und Gaststättenverband. Die Bezirksstelle Karlsruhe bittet alle Mitglieder, bis spätestens Freitag, 6. 4., 12 Uhr, dem Büro (Karlsruhe 6) zu melden, wieviel Sänger sie anlässlich des Bundeslederfestes (12. bis 14. Mai) verpflegen können. Wohnbau-Ausstellungen. Die Leonberger Bausparkasse führt am 7./8. April, jeweils von 10 bis 18 Uhr im „Goldenen Löwen“ (Belierheim), im „Lohengrin“ (Durlacher Tor) und im „Ritter“ (Mühlburg) Wohnbau-Ausstellungen durch. „Quer durch Südamerika“ lautet der Titel eines Reise- und Kulturfilms, zu dem am kommenden

In der mit Spannung erwarteten Abstimmung des Stadtrats darüber, ob er sich damit einverstanden erklärt, daß die Stadt Karlsruhe dem Badischen Staatstheater einen Zuschuß von 886 600 DM für das Haushaltsjahr 1951 gewährt, sprachen sich in der gestrigen Stadtratssitzung — wie schon auf Seite 1 kurz gemeldet — 28 von 47 Stadträten für die Bewilligung des Zuschusses aus. 18 Stimmen waren gegen den Antrag, ein Stadtrat enthielt sich der Stimme. Der Abstimmung war eine sachliche, z. T. aber von starker Kritik getragene Aussprache vorausgegangen. Auf Grund dieses Stadtratsbeschlusses wird nun der württemberg-badische Landtag entsprechend dem zwischen Stadt und Staat abgeschlossenen Vertrag in einer seiner nächsten Sitzungen die gleiche Summe als Landeszuschuß genehmigen müssen.

diesem Zusammenhang an staatliche Zuschüsse, die andere Städte erhalten, so z. B. Mannheim für den Rheinhafen oder Heidelberg für eine Klinik, Zuschüsse, deren Berechtigung niemand in Frage stelle. Man müsse die Dinge nur im richtigen Maß und in der richtigen Proportion sehen, wobei auch zu beachten sei, daß die Bevölkerung der Stadt Karlsruhe immerhin 21 Prozent des Steueraufkommens in Nordbaden aufbringe. Eine Stadt, die sich bemühe, ihre wirtschaftliche Kraft zu stärken, brauche eine Ergänzung im kulturellen Sektor. Das wichtigste kulturelle Institut sei aber nun einmal das Theater. Nach einem Hinweis darauf, daß das Badische Staatstheater auch heute noch immerhin rund 10 000 Stammesbesucher zähle, und nach dem für die Stadtverwaltung ausgesprochenen Dank an die Intendanz, an das künstlerische und technische Personal sowie an den Verwaltungsrat bat der Stadtkämmerer, der Vorlage zuzustimmen.

Bevölkerung muß selbst entscheiden

Man stehe, so begann Stadtrat Klotz (SPD) die Debatte, vor einem bedeutenden und schweren Entschluß. Die Ja- und Neinsager stünden gar nicht so weit von einander entfernt, wie es scheine. Die Diskussion um Theater-subsidien werde überall geführt, und nicht nur in der Stadt Karlsruhe. Wenn aber in der allgemeinen Theaterdebatte von einer „Zuständigkeit der Unzuständigen“ gesprochen worden sei, so müsse doch festgestellt werden, daß das Karlsruher Theater weitgehende Freiheit genöÙ und daß eine evtl. Unzufriedenheit mit dem Theater in Karlsruhe nicht zu Lasten der „Unzuständigen“ gehe. Das Theater zu erhalten, sei der Wunsch und der Wille aller; nur über die Frage, wie das geschehen solle, gingen die Meinungen auseinander. Alle hätten ihre guten Gründe, diejenigen, die einen vollen Zuschuß gewähren, und diejenigen, die einen solchen Zuschuß limitiert sehen wollen, oder auch diejenigen, die es vielleicht für richtig halten, in unserer Zeit keine Aufwendungen für das Theater zu machen.

Der Sprecher erklärte dann, die Werbung des Staatstheaters müsse gewaltig verbessert werden. Obschon man sich darüber im klaren sei, daß eine Zusammenlegung und gemeinsame Bespielung von Theatern in Zukunft kaum vermieden werden könne, wäre es doch bitter für Karlsruhe, wenn andere Theater weitergeführt werden, während das Staatstheater vielleicht aufgelöst würde. Natürlich sei Wohnungsbau wichtiger als das Theater, aber diese Frage sei in keine Proportion zu bringen zu den für das Theater erforderlichen Zuschüssen. 300 Personen würden brotlos, die Pensionen gingen dennoch weiter und Rückzahlungen an die Stadt für Gebäudemietverträge weg. Zu allem hin würde es anderen Städten zur Freude reichen, wenn dann der Staatszuschuß für das Karlsruher Theater gestrichen werde. Die Bevölkerung, so erklärte Stadtrat Klotz zum Schluß, werde über die Zukunft seines Theaters selbst zu entscheiden haben während es andererseits vom Theater abhängig, ob es genug Anziehungskraft auf die Bevölkerung ausüben kann.

„Auf des Messers Schneide“

Dr. Werber als Sprecher der CDU machte in eindringlichen Worten auf die schwierige Situation aufmerksam, in der sich der Stadtrat befindet. Man habe, so erklärte er, gelegentlich den Eindruck, als sei sich der Intendant nicht bewußt, daß es oft auf des Messers Schneide stehe, ob die Ausgaben für das Theater noch verantwortet werden können oder nicht. Angesichts der großen sozialen Aufgaben der Stadt (hierzu rechnete der Sprecher auch den Bau einer neuen Schwimmhalle und eines Altersheims) müsse der Intendant erkennen, daß es nicht so leicht sei, solche Summen zu bewilligen. Diese Feststellung entspringe nicht bösem Willen und sei kein Kulturbauansturm. Dr. Werber warnte trotz allem davor, den Theaterzuschuß abzulehnen, weil sonst auch der Staat seiner Verpflichtung dem Staatstheater gegenüber ledig werde und weil man die Situation des Badischen Staatstheaters vor der Neuordnung der Länder im Südwestraum nicht verschlechtern dürfe. In einem Südweststaat, das wolle er, ohne polemisch zu werden, sagen, müsse Karlsruhe sich sehr stark machen, um die bisherigen staatlichen Subventionen zu erhalten. Zum Schluß bat er die Stadtverwaltung, dem Verwaltungs-

rat den Wunsch zu übermitteln, der Intendanz gegenüber eine wesentlich stärkere und konsequenter Haltung einzunehmen, Einzelanforderungen genauer zu überprüfen und neue Verhandlungen zur Gründung eines Zweckverbandes einzuleiten, der die gemeinsame Bespielung der badischen Bühnen erwirken soll. Prof. Kessler (DVP) pflichtete den Ausführungen seiner Vorredner bei. Hart ging er dem Verwaltungsrat ans Zeug, dessen schlechte Arbeit man erst in den letzten Wochen richtig erkannt habe. Seit vier Monaten sei im Verwaltungsrat kein Mitglied des Landtags mehr vorhanden. Darauf sei es zurückzuführen, daß die Intendanz, um die Arbeit nicht zu verzögern, sehr häufig selbst entschieden habe, wo der Verwaltungsrat hätte entscheiden müssen.

Staatstheater ohne Repertoire

Stadtrat Samwer (DG/BHE) erklärte zu Beginn seiner Stellungnahme, daß wenn man rund 900 000 DM für das Theater bewillige, mindestens ebensoviel für den sozialen Wohnungsbau aufgebracht werden müsse. Der Redner übte dann heftige Kritik an der Führung des Staatstheaters. Insbesondere bemängelte er das Fehlen eines gut ausgewählten und ausgeglichene Repertoires. Mit einem Theater, das den Namen des Staates trage, das Summe man fordern, solle man auch wirklich „Staat machen“ können. Der Redner kam auf die mangelnde Pflege der Kostüme, und auf die unzureichende Werkstätte des Staatstheaters zu sprechen, um dann zu erklären, daß es in Karlsruhe wohl gute Einzelkräfte gäbe, jedoch kein

Vorgriffe auf das Haushaltjahr 1951

Gegenüber der Theaterdebatte hatten die übrigen Punkte der Tagesordnung nur untergeordnete Bedeutung. Immerhin wurden, nach entsprechenden Begründungen der zuständigen Baudirektoren Merz und Wittinger, Vorgriffe auf den außerordentlichen Haushalt des Hochbauamtes bzw. Tiefbauamtes in Höhe von 220 000 und 405 000 DM genehmigt. Beide Ämter wollen mit den bewilligten Mitteln angelaufene Arbeiten bis zu dem Zeitpunkt fortführen, zu dem der Haushaltsplan 1951 genehmigt wird. Verwendet werden die Gelder u. a. zum weiteren Ausbau verschiedener Schulen, des alten Rathauses, des Vierordtbadens, der Hauptwessmüllerei, zur Ausbesserung verschiedener Straßen in Durlach und im Dammröck und für andere Zwecke. Die Bewilligung von 16 000 DM zur Verbesserung der Akustik in der Stadthalle wurde im Vorgriff nicht erteilt. 70 000 DM sollen übrigens allein zum Abbruch von Ruinen verwendet werden.

Obschon die Vorlagen genehmigt wurden, wurde an der Stadt verschiedentlich heftig Kritik geübt (vor allem seitens der Stadträte Samwer und Dr. Werber), weil es Mangel an Organisations- und Dispositionsvermögen sei, wenn der Haushaltsentwurf nicht rechtzeitig zu Beginn des neuen Haushaltsjahres vorgelegt werden könne, so daß man auf solche Vorgriffe angewiesen werde. Als Bürgermeister Heurich auf diese Kritik hin die Vorlage bezüglich der 405 000 DM, die vom Tiefbauamt benötigt werden, zurückziehen wollte, widersprach Stadtrat Klotz energisch und auch Stadtrat Konz (SPD) begründete die Notwendigkeit des Vorgriffs. Gegen eine Stimme bei einer Stimmenthaltung wurde dann schließlich das Geld genehmigt.

Babouche, Djebba und Berberteppiche

„Marokko-Schau“ — eine Ausstellung nordafrikanischer, landeseigener Erzeugnisse

Im zweiten Stock des Kaufhauses Union, inmitten des nüchternen Alltags der Verkaufsabteilungen, hat Aladins Wunderlampe über Nacht eine kleine Märchenwelt hervorgezaubert. „Soyez le bienvenu!“ sagt M. Kaddour, Präsident der Vereinigung nordafrikanischer Importeure und Exporteure, und lüftet mit der Höflichkeit eines Grandseigneurs den Vorhang zu einem original marokkanischen Zimmerchen, dessen Wand- und Bodenteppiche das helle

Entzücken des Besuchers wachrufen. Zwischen kamelgedornen Sitzkissen und kleinen Möbeln, deren Perlmutt-Intarsien im Lichte schimmern, huscht auf leisen Sohlen Tahar Maouia von einem Interessenten zum anderen, tausend neugierige Fragen zu beantworten.

„Unsere Marokko-Schau soll Sie bekannt machen mit den nordafrikanischen landeseigenen Erzeugnissen. Algerien, Tunis und Marokko sind die Heimatländer der hier ausgestellten Textil- und Lederwaren. Sie sind reine Handarbeit, gleichgültig, ob es sich nun um Teppiche, Kissen, Ledertaschen, Mappen oder kupferne Mokkaservice handelt; auch die Wasserkaraffe aus Messing, die Sie dort in der Nische sehen. Oh, excusez Monsieur...“, und Tahar springt mit wachsendem Djebba — einem dunkelgrünen, hemdartigen Mantel — davon. Mit seiner malerischen Landestracht geschmückt, taucht er bald hier und bald dort auf. Er ist einfach überall. Babouche helfen die Pantoffeln, die er trägt. Auf die Frage des Besuchers, warum sie so spitz seien, gibt er eine amüsante Erklärung, die wir hier besser schmunzelnd übergehen. (Andere Länder, andere Sitten!)

Kamele, Giraffen, Gazellen und Antilopen liefern die Häute zu all den kleinen und größeren kunsthandwerklichen Lederarbeiten. Sie sind mit Goldornamenten versehen, wobei geometrische Figuren und Blumenmuster den Vorzug haben. Vielfach tragen sie auch in Leder eingezelte Motive. Unter den Teppichen entsprechen die naturfarbenen, handgewirkten Berberteppiche aus Karwan unserem Geschmack wohl am ehesten.

Die Ausstellung, die bereits in Hamburg, Berlin, Hannover und Frankfurt allgemein großes Interesse gefunden hatte, wurde am Dienstagvormittag in Anwesenheit von Vertretern der Industrie- und Handelskammer, des Rundfunks und der Presse eröffnet. Zum erstenmal in Karlsruhe, wird die „Marokko-Schau“ dem hiesigen Publikum für die Dauer eines Monats zugänglich sein. h. n.



Tahar Maouia scherzt auf marokkanisch. Aufnahme: C. A. Schroeder

Nit mööglich...

Grock stammt aus - Karlsruhe!

Mit 72 Jahren noch immer bester Clown der Welt - Jetzt im eigenen Zirkus

Ungemütliche Aprilschauer gehen der Ankunft des „Philosophen vom Narrenkappe“ voran. Doch diese Humorlosigkeit des Wettergewaltigen ist rasch vergessen, sobald man dem Mann gegenübertritt, der die ganze Welt zum Lachen brachte: Grock persönlich! Das heißt, eigentlich sitzen wir nicht Grock, sondern Dr. Adrian Wetach gegenüber. Denn „Grock“ ist er so richtig erst am Abend, wenn er seine einmalige Maske und seine „maßlosen“ Gewänder angelegt hat und im Scheinwerferlicht vor das jubelnde Publikum tritt. Jetzt aber sitzt er „in Zivil“ da, auf der Nase eine dicke Brille, wie sich das für einen Herrn Doktor gehört. Nur die Augen hinter dieser Brille verraten den großen Spaßmacher, dieses muntere, pfliffige Blinzeln ist jedem von unzähligen Bildern und vom Film her (Manege frei) bekannt.

Bald 72 Jahre ist dieser Mann alt, der seine Freunde in aller Welt vor kurzem mit der Nachricht überraschte, daß er mit einem eigenen

Minister Dr. Veit erkrankt

Der Wirtschaftsminister von Württemberg-Baden, Dr. Hermann Veit liegt, wie gestern bekannt wurde, mit einer Herzkrankheit im Karlsruher Diakonissenhaus. Dem Minister wurden von den Ärzten strengste Ruhe verordnet.

Zirkus, in dem er selbst die „große Nummer“ ist, auf Tournee geht. 57 Jahre lang fuhr er von Stadt zu Stadt, von Kontinent zu Kontinent und überall mit er, der sieben Sprachen beherrscht, sein Publikum zu Lachstürmen hin. 57 Jahre verstand er seinen Ruf als bester Musikclown der Welt zu wahren. Viele versuchten ihm nachzugehen - keiner vermochte es ihm gleichzutun oder ihn gar zu übertreffen. Sein „Nit mööglich...“ ist so unachtmalig wie sein Humor, der aus einem überfüllten, unverwundlichen Herzen kommt.

Zirkus Grock, der vor einigen Tagen seine erste Tournee erfolgreich in Hamburg startete und heute sein Karlsruher Gastspiel beginnt, ist einerseits nach den artistischen Erfahrungen

des Clowns Grock, andererseits nach den technischen Entwürfen des Bastlers Dr. Wetach ausgestaltet. Als erster Zirkus der Welt verfügt er über eine drehbare Manege, die Grock selbst konstruierte. Ein drahtloses Miniaturmikrophon, im Knopfloch zu tragen, wird schneidrig auf der Schweiz erwartet, denn es soll Grocks Stimme verstärken und seine Späße noch besser verständlich zu den entferntesten Plätzen des Viermastzirkus tragen.

Daß Grock Schweizer ist, weiß alle Welt. Was aber nur wenige wissen - und außer uns Karlsruher wohl kaum jemanden interessiert - ist die Tatsache, daß Grock Ahnen aus - Karlsruhe stammen. Ururgroßvater Wetach wanderte aus, eine andere Linie blieb jedoch in Karlsruhe und ist hier auch heute noch vertreten. Daß sich Grock trotz seines hohen Alters nicht zur Ruhe setzt, hat zweierlei Gründe: Er kann ohne seine Arbeit nicht mehr leben und will, solange es seine - übrigens beneidenswerte - Gesundheit erlaubt, für gutes Varieté eintreten, das gerade in Deutschland nach dem Kriege schwere Einbußen erlitten hat. Außerdem hatte es ihn schon immer bedrückt, daß er auf der Bühne nicht für die breite Masse spielen konnte, denn die Plätze in den Häusern, in denen Grock auftrat, waren teuer! Mit seinem Zirkus hofft er nun möglichst vielen Menschen, auch den weniger bemittelten, den Besuch erstklassiger Varieté-Vorführungen zu ermöglichen.

Von Grocks Seite nicht mehr wegzudenken ist sein Partner Alfred Schatz, der gebürtige Stuttgarter, der 1936 zu Grock stieß und seitdem - mit einer kriegsbedingten Unterbrechung - mit ihm von Erfolg zu Erfolg ging. Er war es auch, der die in wenigen Wochen erscheinende Autobiographie Grocks aus dem Französischen ins Deutsche übersetzte.

Karlsruhe freut sich auf Grock. Das kann man den Gesprächen in der Straßenbahn und vor den bunten Plakaten, die sein Kommen ankündigen, entnehmen. Und da Grock sozusagen aus Karlsruhe stammt, wird er wohl heute abend einen besonders stürmischen Empfang erleben und dazu ganz vernünftig sagen: „Nit mööglich...“ I. M.

Der Frühling hatte Lokaltermin

Mit Modenschauen wird er an seine Pflichten erinnert

Auf gings zur dritten Modenschau im Durlacher Turmbergcafé. Man hatte ein Blütenfest daraus gemacht - mit Frühlingsblumen und Blumenkleidern. So wurde lenzlicher Kehraus gefeiert und dem April ein zuversichtliches Willkommen dargebracht. Es schied sich nichts genützt zu haben. Frau Sonne hüllt sich weiterhin in Grau.

Unsere Frauen halten es dafür mit Mohnrot und Kornblumenblau. In Farben, die ihnen einen entschiedenen freundlicheren Anstrich geben. Ein Frühling also mit umgekehrten Vorzeichen - nicht nur der Mühe, sondern auch des Betrachtens wert. Diesmal hatte Textil-Holzschuh vom Karlsruher Werderplatz ein ganzes Sortiment Jerseys, leichte Wolle- und düstige Seidenkleider, Kompletts und Popeline-Mäntel mit „Doppelkollern“, Bordürenrücken, Strandschleier, Schals und Handschuhe nach Durlach geschickt, um damit einen vielseitigen Modereigen zwischen Himmelsblauschleier zu eröffnen. Die Durlacher Firmen Bruno Schneyer (vornehmlich mit flotten, tadellos sitzenden Übergangsmänteln), Annaliese Danne (zwischen Wolle und Lavabel tendierend), Salon Buck (Wiener Modells) von Gardi Walter mit reicher Biesen- und Handtappentexturen, und Friedl Schwarz (mit kecken Hüten, die den Frühling den doch herausfordern müßten) schlossen sich schließlich an und bewiesen, daß auch in des Turmbergs Gefilden die Mode keineswegs Stiefkind ist.

Das Schirmhaus Karl Weber reichte ihr noch das Requisite eines launischen Monats (zugleich dem Schutz gefälliger Frisuren aus dem Karlsruher Salon Ella Zink dienend), Albert Ross kredenzte ihr den besten Tropfen seiner Weinkellerei, das Blumenhaus Huber legte ihr rote Tulpen in den Arm und die Kapelle Jung zupfte dazu in Flötenstimmen. Als Conferencier und vorzüglicher Stimmen-Imitator behauptete sich Charly Kristory in

weiblicher Gesellschaft und Heinz Gorrissen hatte sich erfolgreich bemüht, seiner Schau einen aperten, persönlichen Anstrich zu geben.

Indessen: Der Frühling hatte - leider - nur Lokaltermin. -le-

Die wandelbare Mode

Im Rahmen einer Innungsversammlung der Herrenschneider plauderte Fachlehrer Chassé von der Fachzeitung „Der Schneidermeister“ über „Die Mode im Wandel der Jahrhunderte“. Die durch Lichtbilder recht anschaulich gemachten Ausführungen geleiteten den Hörer zurück ins Altertum, wo Ägypter und Perser zunächst den Lederschurz aus teilweise schon durchsichtigen Stoffen trugen. Hieraus entwickelte sich im Laufe der Jahre die römische toga, ein einzelnes Stück Tuch von fünf Meter Breite und drei Meter Länge, zu der die Frau eine Tunika trug. Rot, gelb und blau waren die Farben der damaligen Zeit, in der die Frauen, entgegen allen anderen Völkern, schon eine Art Pumphosen trugen. Bis ins 12. Jahrhundert kleideten sich Mann und Frau ziemlich ähnlich in weite wallende Leinen- und Baumwollgewänder, die meist mit breiten Borten verziert waren. Von hier aus wechselte die Mode zwar nicht so rasch wie heutzutage, aber doch relativ oft. Sie wurde vielfältig und war, wenn auch oft recht unpraktisch, bedingt durch den Reichtum der Zünfte und Städte und das Aufblühen der Kultur, sehr prunkvoll. Dem jeweiligen Stil ihrer Zeit angepaßt, erreichte sie im 18. Jahrhundert ihren Höhepunkt. Um 1800 trug der Herr die erste lange Hose, ein Jahrhundert später hatte er die erste Bügelfalte drin. Sehr oft hat sich die mehr als alle andere wandelbare Mode aus einer „vorangegangenen Epoche heraus entwickelt. Sie hat sich außer dem - dies lehrt das Heute - stets am deutlichsten in der weiblichen Kleidung ausgeprägt. M. M.

1500 Damen bei den Berufsringkämpfen

Über 3000 Zuschauer drängten sich am gestrigen Abend in die Ausstellungshalle, um die Berufsringkämpfe mitzuerleben. Kein Wunder auch, jeder Herr, der eine Karte löste, konnte eine Dame kostenlos mit zu den Kämpfen nehmen. (Die Nachfrage nach den Herren an der Kasse soll sehr groß gewesen sein!) Die meisten Herren brachten natürlich ihre bessere Ehehälfte mit, und wir ließen uns erzählen, daß diese nun auch jeden Abend zu den Berufsringkämpfen gehen. Arme Ehemänner...

Bob Nilson-Kanada konnte den Damen am meisten gefallen. Wenn er den Hamburger Westphal in den „Schwitzkasten“ nahm, brüllten die 3000 Besucher - die 1500 Damen natürlich auch. Herbert Westphal war diesen Angriffen des Kanadiers natürlich gewohnt, er nutzte seine Körperliche Überlegenheit gut aus. Von der Tagesgabe dürfte beiden jedoch nicht viel übrig geblieben sein. Westphal erhielt 20 DM Geldstrafe und Nilson mußte 10 DM blechen. 5 Runden schlugen sich

die beiden innerhalb und außerhalb des Ringes herum, ohne daß eine Entscheidung fiel. Wir sind gespannt wieviel Stunden der Entscheidungskampf dauern wird! Der Freistilspizialist Pierre Martini kämpfte gegen Adramanoff-Magdeburg. Der Magdeburger ist ohne Zweifel im klassischen Stil gut; in Freistil ist Martini besser und bewies dies durch einen Sieg in der 4. Runde.

Im Freistil bis zur Entscheidung kämpften Rondon-Cuba gegen Dillinger-Osterrich. Auf Wunsch des Publikums wurde dieser Kampf nochmals angesetzt, wobei am Montag eine klare Entscheidung zugunsten des Österreicher gefallen war. Der Judomeister Dillinger gewann auch diesen Kampf gegen den Neger. In der 4. Runde mußte Rondon klopfen. Im gr.-römischen Kampf standen sich Gusti Kaiser-Nürnberg gegen Berndt-Osterrich und Wanjek-Oberschlesien gegen Slezak-Polen gegenüber. Kaiser ist besser als sein Gegner Berndt, und das Unentschieden war sehr schmeichelhaft für den Österreicher. Slezak ist gut 80 Pf. schwerer als sein Gegner Wanjek, und diese Last hielt der Oberschlesier nur doch nicht aus. In der 4. Runde siegte Slezak unentschieden.

Heute ringen: Dillinger-Osterrich gegen Kaiser-Nürnberg und Müller-Köln gegen Porizek-Osterrich im gr.-römischen Stil. Berndt-Osterrich gegen Adramanoff-Magdeburg. Nilson-Kanada gegen Slezak-Polen und Orlik-Slowakei gegen Martini Fr.-Indochina stehen sich im Freistilkampf gegenüber.

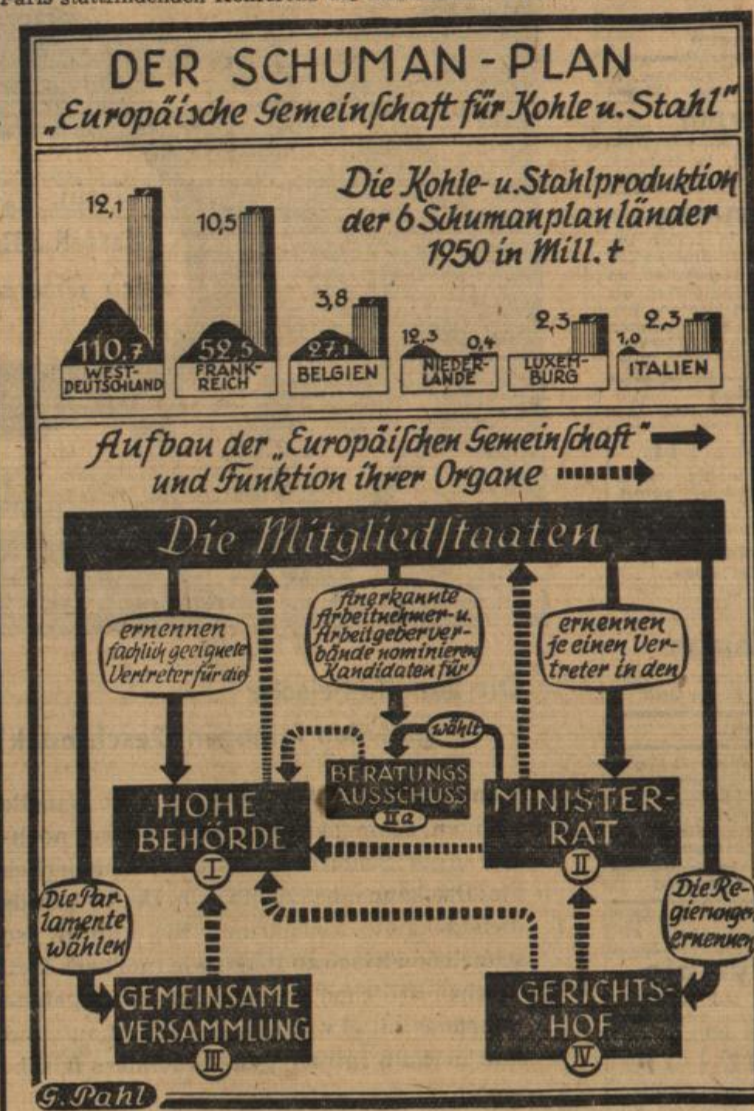
Meistertitel für ESG-Damen

Aus den am vergangenen Sonntag in Hockenheim durchgeführten Entscheidungskämpfen um die nordbadische Meisterschaft für Tischtennis-Damenmannschaften ging die Mannschaft der Tischtennis-Abteilung der Eisenbahner-Sportgemeinschaft Karlsruhe nach zwei schweren Mannschaftskämpfen als Sieger hervor und brachte damit eine weitere badische Meisterschaft nach Karlsruhe. Mit den Damen Gloede, Fersching, Streckfuß, Baumstieger, Doser, Schmidt wurde zunächst der Vorrundenkampf gegen TSG Heidelberg ganz überzeugend gewonnen. Im Endspiel standen die Karlsruher Vertreterinnen gegen die starke Mannschaft des TV Sandhofen. Nach harten Kämpfen siegten sie mit 9:7. Am 15. April folgt in Ulm die Gruppen-Vorentscheidung um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle; Wirtschaftl. Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Ehme; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Spiel: Dr. O. Gillen; Belangen und Sport: Paul Schneider. Drucksache: 10/50. Druck: Badendruckerei GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. l. 5. 50 gültig.

Der Aufbau des Schumanplanes

Im Gerüst der „Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl“, wie der sog. Schumanplan in seiner tatsächlichen Form lautet, gibt es noch verschiedene Hohlräume, die auf der demnächst in Paris stattfindenden Konferenz der Außenminister untere Teil zeigt den organisatorischen Aufbau der „Europäischen Gemeinschaft“ (schwarze Pfeile), die in der „Hohen Behörde“ ihre Exekutive findet. Die Funktionen ihrer Organe (schraffierte Pfeile) sind in einzelnen folgende:



der sechs Paktländer ausgefüllt werden sollen. Die wirtschaftliche Grundlage der „Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl“ ist ihre Erzeugungsquote an diesen beiden Rohstoffen. Der obere Teil unseres Schaubildes gibt die Produktionsleistungen der sechs Schumanplanländer für 1950 an. Der

einzelnen Mitgliedstaaten sowie von Unternehmen und deren Verbänden angefragt werden können. Auf Grund von Schiedsklauseln kann der Gerichtshof als Schiedsgericht tätig werden. Nach drei Jahren sind drei neue, nach vier Jahren vier neue Richter zu wählen. Wiederwahl ist zulässig.

Eine Bundes-Fernseh-Gesellschaft

Vertreter der deutschen Fernseh-Kommission sind jetzt von einer Studienreise aus Großbritannien wieder zurückgekehrt. Auf einer anschließenden Fernseh-Tagung, die in Hamburg stattfand, haben alle westdeutschen Rundfunksender ihre Ansichten über den künftigen Aufbau und die Entwicklung des Fernsehens in Westdeutschland erörtert. Man war sich darüber klar, daß der Fernsehmarkt nur im gesamtdeutschen Rahmen, nicht aber auf Länderebene, aufgebaut werden könnte. Aus finanziellen Gründen sollen die Fernsehkräfte vorerst in den Hamburger Studios konzentriert werden. Erhebliche weitere Mittel zum Ausbau neuer Räumlichkeiten und technischer Anlagen sind vorgesehen. Trotzdem möchte man von vornherein vermeiden, daß das Fernsehen eine nord- oder westdeutsche Angelegenheit bleibt. Daher hat Intendant Beckmann vom Hessischen Rundfunk vorgeschlagen, so schnell wie möglich auch Süddeutschland und Südwestdeutschland nicht nur in das Fernsehnetz einzuschalten, sondern auch in die Programmgestaltung mit einzubeziehen. Bis zum Frühjahr 1952 wird ein Fernkanal von Hamburg über Köln nach Frankfurt fertig sein. Damit ist vorerst die Möglichkeit gegeben, den nord- und westdeutschen Raum und das Rhein-Main-Gebiet mit den Fernsehwellen zu versorgen. Der künftige Fernsehsender auf dem Feldberg, der ja ebenfalls auf Ultrakurzwellen arbeiten wird, hat nach den bisherigen Erfahrungen aber einen so weiten Aktionsradius, daß man höchstwahrscheinlich bis nach Nürnberg-Würzburg-Mannheim-Heidelberg-Mainz-Fulda bei guten atmosphärischen Voraussetzungen die Fernsehsendungen empfangen kann. Im Jahre 1952 soll dann sofort das Fernsehnetz durch weitere Kabel bis nach München-Stuttgart ausgedehnt werden.

Der süd- und südwestdeutsche Raum soll besondere Übertragungswagen für Fernsehaufnahmen erhalten, die ihre Sendungen oder besser Bildberichte an die Hamburger Zentrale leiten. Dort wird dann ein Gesamtprogramm zusammengestellt, das einen Querschnitt durch die gesamte Bundesrepublik geben soll. Damit würde ein einziges Bundes-Programm geschaffen werden, das für eine Übergangszeit die sparsamste und zweckmäßigste Lösung wäre. Auf keinen Fall soll sofort das Farbfernsehen übernommen werden. Die Entwicklungen werden vorerst auf das Schwarz-Weiß-Perzeptions abgestellt. Erst zu einem späteren Zeitpunkt will man die Erfahrungen des Auslandes auch in Westdeutschland anwenden.

Diese Planungen bedingen auch eine straffere organisatorische und finanzielle Zusammenfassung aller am Fernsehen beteiligten Kräfte. Ob man mit der bisherigen Lösung - eine Arbeitsgemeinschaft der westdeutschen Sender für das Fernsehen besteht schon an die Dauer gekommen wird, bezweifeln die Fachleute. Es ist

Kraftwagenproduktion unterschiedlich

Im März war die Produktionstendenz bei den einzelnen Werken uneinheitlich. So ging die Fahrzeugzeugung der Opelwerke von 6845 Einheiten im Februar auf 6167 im März zurück, davon 3228 Opel-Olympia (4110) und 1510 Opel-Kapitan (1909). Auch der Ausstoß der Kölner Fordwerke sank auf 3231 Kraftwagen gegenüber 3447 im Februar. Die Porsche KG in Stuttgart-Zuffenhausen stellte mit 88 Pkw acht Einheiten mehr als im Vormonat her. Die Autounion meldet für ihr Werk Ingolstadt die Produktion von 3161 DKW-Motordrängern (2549) und 702 Schnellastern (672). Im Werk Düsseldorf wurden 900 DKW-Personenwagen der Meisterklasse gefertigt (825). In den Borgward-Werken liefen 1798 Fahrzeuge (1132), darunter 1174 Pkw-Hansa-1500 (730) vom Band. Bei den Goliath-Werken wurden insgesamt 1369 Fahrzeuge (783) hergestellt, davon 913 Dreiradwagen und 445 GP 700 und elf weitere Fahrzeuge eines Typs, der erstmalig auf der Frankfurter Automobil-Ausstellung gezeigt werden wird. Die Produktion des Tempo-Werks in Hamburg-Harburg belief sich auf 1517 (1336), 15 Prozent der Erzeugung gingen ins Ausland.

Im Februar wurden 46.594 Kraftfahrzeuge im Bundesgebiet neu zum Verkehr zugelassen. Das bedeutet eine Zunahme um 8202 Einheiten oder 21,4% gegenüber Januar. Die Zahl der neu zugelassenen Kraftfahrzeuge hat sich um 64% auf 22.716 Fahrzeuge erhöht. Dagegen wurden nur 13.372 Personenkraftwagen gegenüber 13.603 im Vormonat zum Verkehr zugelassen. Zunahme um 34 Wagen oder 6,5%.

Englische Textilkrise

Die britische Textilwirtschaft, eine der ältesten und wichtigsten Industrien des Landes, befindet sich in einem Zustand, der vielfach geradezu als chaotisch bezeichnet wird. Zur Rohstoffverknappung und Unsicherheit der Kalkulationen als Folge der erhöhten Preise kommt die Einschränkung der Reyon- und Zellwolleproduktion um zunächst 20% infolge der zeitweiligen Schwefelleistungen aus den Vereinigten Staaten. Wenn es dem Handelsminister nicht gelingt, die Amerikaner zu höheren Zuteilungen zu bewegen, wird der Schritt auf 40% erhöht werden müssen. Dabei muß der Vorkriegszeit 10mal teurer gewordene Wolle und 12-mal teurer gewordene Baumwolle ersetzen.

Zu diesen ersten Gefahren ist ein unerwarteter neuer Schock gekommen. Als Gegendruckmittel gegen die Oppositionsmethoden hat der Handelsminister Wilson die Vorlage von Preis-erhöhungsverordnungen für Frauen- und Kinder-oberbekleidung, Gabardine, Hemden, Korsetts usw. im Parlament eingeleitet, um deren nächtliche Diskussion in Form von Zusatzträgen der Opposition zu verhindern.

Der Beratende Ausschuss der Strick- und Wirkwarenindustrie beim Handelsministerium hat seinen Rücktritt erklärt. Die Festsetzung neuer Höchstpreise im Rahmen des Utility Systems ist äußers, dringlich nicht nur wegen der erhöhten Rohstoffkosten, sondern auch der am 9. April in Kraft tretenden Lohnerhöhungen von 10-15 Pfennigen pro Stunde. Ein Utility Anstieg bester Qualität, der heute bereits etwa 150 DM kostet, wird sich im Herbst auf 190 DM stellen. Da die Nicht-Utility-Ware der sehr hohen Kaufsteuer unterliegt und sich infolgedessen noch mehr verteuert, wendet sich das Publikum immer mehr der Utilitykleidung zu und es besteht die Gefahr der Verknappung gerade dieser Volksware, deren Absatz in manchen Klassen heute bereits 80% des Einzelhandelsumsatzes ausmacht. Utility-Erzeugnisse allein unterliegen strenger Preis- und Qualitätskontrolle in allen Erzeugungsstadien.

Wenn die Preise nun durch weitere Staatsbeihilfen künstlich niedrig gehalten werden sollen, um der wertaktiven Bevölkerung wie bisher Bekleidung zu erschwinglicheren Preisen zu garantieren (etwa einen Anstieg für etwas mehr als einen Wochenlohn), muß auch Vorsorge getroffen werden, daß nicht Masseneinkauf einzelner Zahlungsfähiger einsetzt, sondern gleichmäßige, angemessene Verteilung gesichert wird. Die Ausdehnung der bisher meist auf Nahrungs- und Futtermittel beschränkten staatlichen Subventionierung auf andere Gebiete ist eine ernste Frage nicht nur wegen der erforderlichen Geldmittel. Das Kabinett wird sich mit diesen Problemen beschäftigen, und man erwartet entscheidende Maßnahmen in dem am 10. April vom Schatzkanzler Gaiskell dem Unterhaus vorzulegenden neuen Staatshaushalt.

Überschuß im britischen Staatshaushalt

Mit einem Überschuß von 720 Mill. Pfund Sterling schloß Großbritannien das am 31. März beendete Haushaltsjahr 1950/51. Nach Abzug außerordentlichen Ausgaben von 473 Mill. £ ergibt sich der Überschuß auf 247 Mill. £. Die Gesamteinnahmen waren mit 3878 Mill. £, die Ausgaben blieben mit 3258 Mill. £, um 197 Mill. £ Sterling hinter dem Voranschlag zurück. Die großen Aufwendungen für Verteidigungszwecke stehen freilich noch bevor. Nach Ansicht von britischen Finanzachtschätzern wird Großbritannien im nächsten Finanzjahr die Kosten seiner Verteidigung über die erhöhte Preise als durch gesteigerte Steuersätze aufbringen. Eine Preissteigerung für Brot wurde bereits am 1. April in Kraft gesetzt. Der britische Schatzkanzler wird voraussichtlich in seiner Budgetrede am 10. April darauf hinweisen, daß Preissteigerungen unvermeidlich sind.

Interzonenabkommen gefährdet

Die Durchführung des bis zum September 1951 befristeten Kohleabkommens, das neben dem Frankfurter Interzonen-Handelsabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetunion abgeschlossen wurde, könnte in Frage gestellt sein, falls von westdeutscher Seite die in dem Abkommen vorgesehenen Phosphatlieferungen nicht vertragsmäßig wiederaufgenommen werden. Angesichts der unzureichenden Phosphatlieferungen aus Frankreich war die Bundesrepublik in letzter Zeit außerstande, in dem vertraglich festgelegten Umfang Phosphat in die Sowjetzone zu liefern. Auch die von der Sowjetzone vorgeschlagenen Ersatzlieferungen von Walzwerkserzeugnissen und Koks erscheinen zur Zeit nicht möglich. Für den Monat April sind Lieferungen von 70.000 t Braunkohle, 10.000 t Koks, 10.000 t und von 17.000 t in das Bundesgebiet vorgesehen.

Verschuldung der Landwirtschaft gestiegen

Das landwirtschaftliche Einkommen in der Bundesrepublik stand auch 1950 unter dem Dilemma gebundener Preise für Produkte der Landwirtschaft auf der einen und der freien Marktwirtschaft unterliegender Kosten auf der anderen Seite, stellt die landwirtschaftliche Rentenbank in ihrem Bericht über das Geschäftsjahr 1950 fest. Dennoch haben die Banken aus, die günstigen Witterungsverhältnisse und umfassende Rationalisierungsmaßnahmen günstig auf die Ernte und damit die landwirtschaftliche Ertragsbilanz ausgewirkt.

Von einem Bundesernährungsministerium ermittelten Einnahmehüberschuß von 200 DM je Hektar, verbleibt dem Bankbericht zufolge nach Abzug der Ausgaben für Investitionen einbarer Wirtschaftüberschuß von 133 DM je Hektar, aus dem sämtliche persönlichen, Pacht- und Schuldzinsen sowie die Zahlungen für Soforthilfe und Lastenausgleich zu bestreiten sind. Diese Beträge übersteigen nach Ansicht der Rentenbank das Leistungsvermögen vieler Betriebe und lassen eine Substanzgefährdung befürchten. Die Verschuldung der westdeutschen Landwirtschaft ist nach Angabe des von 2480 Mill. DM am 21. Juni 1949 auf 1940 Mill. DM am 30. Juni 1950 auf 3090 Mill. DM angewachsen. Dabei erhöhten sich die Personalkredite von 124 auf 694 Mill. DM, die Kapitalwerte der Renten- und Altentelle von 461 auf 496 Mill. DM, während die echten Realkredite nur um 5 Mill. auf 1900 Mill. DM stiegen.

Diese Entwicklung hat sich nach dem Bericht der Rentenbank auch 1949/50 fortgesetzt. Während sich vor dem Kriege die Real- zu den Personal-

krediten wie 80 zu 20 verhielten, sei die Landwirtschaft in den letzten Jahren infolge der Ungleichheit des Kapitalmarktes auf den Kurzkredit und damit überwiegend auf den Lieferantenkredit angewiesen. Die durchschnittliche Kredithöhe betrage heute bereits wieder 3500 DM.

In drei Kreditkategorien seien, führt die Bank weiter aus, dem Agrarsektor bisher 227,9 Mill. DM zugeflossen, zusätzlich 42 Mill. DM Soforthilfemittel und 55 Mill. DM aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung. Von diesen Mitteln seien insgesamt 197 Mill. DM davon 124,3 Mill. DM ERP-Mittel - durch die Hände der landwirtschaftlichen Rentenbank gegangen. Aus eigenen Mitteln hat die Bank bis zum 1. März 1951 für lang- und mittelfristige Produktivkredite 21,2 Mill. DM bereitgestellt.

Die Rentenbank weist im Geschäftsjahr 1950 einen Reingewinn in Höhe von 502.000 DM aus, der der Hauptrücklage zugeführt wird.

Karlsruher Großviehmarkt

2. und 3. April. Auftrieb: Rinder 253, Kälber 231, Schafe 33, Schweine 988. Preise: Ochsen AA 87 bis 92, A 78-85, B -76; Bullen: AA 87-93, A 80-86, B -78; Färsen: AA 94-100, A 88-95, B-85; Kühe: AA 77-82, A 70-76, B 60-67, C 52-58, D -48; Kälber: A 128-130, B 113-125, C 90-110, D -85; Schafe: 70-80; Schweine: A 129-135, B 129-135, C 125-135, D 120-130, E und F 120-130, G 110 bis 125. Marktverlauf: Rinder beliebt, ältere Ochsen und Altbullen unter Notz. Kälber langsam, ausverkauft, Schweine schleppend, größerer Überstand.

Kurze Wirtschaftsnotizen

Im März betrug die westdeutsche Steinkohlenförderung 10.031.000 t, gegenüber 9.450.000 t im Februar und 10.131.000 t im Januar. Der arbeitstäglige Förderdurchschnitt betrug im März 401.200 t (394.000 t im Februar). In Sonderleistungen wurden von Mitte November 1950 bis 31. März 1951 2.35 Mill. t Steinkohle gefördert.

Die sofortige Zulassung der effektiven Stücke der Reichsbankanteile zum Börsenhandel fordern die Vorstände der Wertpapierbörsen des Bundesgebiets in einer Eingabe an die zuständigen Ministerien. Deutscher Länder und das Amt für Wertpapierbereinigung. Die Schulverreinigung privater Wertpapierbesitzer e. V. Hamburg, fügt dieser Mitteilung die erneute Aufforderung an alle Reichsbankanteile-eigener hinzu, den Besitz von Reichsbankanteilen umgehend bei einer Schutzvereinigung anzumelden.

Die „Krankenversicherungsanstalt a. G. Dortmund“ stellte in ihrer Mitgliedervertreterversammlung fest, daß sie sich mit einer Beitrags-

einnahme von 23 Mill. DM und einer Gesamtverschuldung von rd. 500.000 noch immer im Anstieg befindet.

Nach einer Meldung des Informationsbüros West (IWB) soll die Präsidentin der sowjetischen Notenbank, Frau Greia Kuckhoff, erklärt haben, daß ein neuer Währungschnitt in der Ostzone nur durch schärfste Kontrolle des Bargeldumlaufes abzuwenden sei. Alle kurzfristigen Kredite für Privatbetriebe sollen sofort gesperrt und das Kassenlimit dieser Betriebe um 50% herabgesetzt werden. Nach der gleichen Meldung ist das Steuerabkommen in der Ostzone der Republik im ersten Quartal 1951 weiter hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Die britischen Gold- und Dollarreserven haben sich im ersten Quartal dieses Jahres trotz Einstellung der Marshallhilfe um 300 Mill. Dollar erhöht und betragen nunmehr rd. 3,6 Mrd. Dollar (15,12 Mrd. DM). Dies ist nach Äußerungen unternichteter Kreise fast das dreifache der Reserve, die bei der Pfundabwertung im Oktober 1949 vorhanden war (1,3 Mrd.).

Familien-Nachrichten

Nach schwerem Leiden nahm der Allmächtige meine geliebte Tochter, unsere so treue Schwester und Tante

Adele Schloemann

geb. Momm

im 61. Lebensjahr heim in die Ewigkeit. Nach einem Leben hingebender Liebe für andere folgte sie ihrem geliebten Mann und Sohn.

In tiefer Trauer:
Elisabeth Momm, Kaufbeuren
Elisabeth Schiewind geb. Momm u. Tochter
 Noviges (Rheinland)
Theodor u. Gabriele Momm u. Töchter, Kaufbeuren
Eberhard u. Christa Momm u. Sohn, Konstanz
Ruth von Linsingen geb. Momm und
Hans-Karl von Linsingen, Basel

Kaufbeuren, den 30. März 1951.
 Am Bleichanger 33.
 Die Beisetzung hat auf dem Hauptfriedhof in Karlsruhe in aller Stille stattgefunden.

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Marie Griefzer

geb. Reib

ist heute nach langer Krankheit im Alter von 74 Jahren entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Stefan Griefzer und Angehörige

Karlsruhe, Glückstraße 4, 1. April 1951.
 Beerdigung: Mittwoch, den 4. April 1951, nachmittags 14 Uhr, Mühlburger Friedhof.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Montag, dem 2. April 1951, unsere liebe Schwägerin und Tante

Luise Graf

Geschäftsinhaberin

im Alter von 67 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frieda Graf, u. Familie.
Heinrich Graf u. Familie.

Karlsruhe, 4. April 1951.
 Trauerhaus: Lenzstr. 5.
 Die Beisetzung findet am Donnerstag, 11. Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters u. Opas

Wilh. Gerich

Waagenmeister

für die so zahlr. Kranz- und Blumenpenden sagen wir auf dies Wege herzlichen Dank. Dank Herrn Stadtpf. Löw für seine tröstl. Worte, für den erheb. Gesang von Herrn Bruder, d. Stadtverw. Khe. für den ehrenr. Nachruf durch Hrn. Ing. Traiber und den letzten Gruß des V.D.K. durch Herrn Motzkat, sowie allen, die uns in Verstorbener zur letzten Ruhestätte geleiteten.

In stiller Trauer:
Frau Katharina Gerich Wwe. und Angehörige
 Karlsruhe, 3. April 1951, Ruppurrer-Tor-Platz 4.

STATT KARTEN
 Für die vielen Beweise der Anteilnahme und die schönen Kranz- und Blumenpenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Adam Bischoff

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Siegel für seine tröstlichen Worte.

Im Namen d. Hinterbl.:
Lina Bischoff
 Karlsruhe, d. 3. April 1951, Kornblumenstraße 3.

Wir zeigen in dankbarer Freude die Geburt unseres ersten Kindes an.

Karlsruhe, 31. März 1951,
Bourat Thea Krau u. Frau Emmy geb. Hegner
 Z. Zt. Privat-Klinik Stieh, Dr. Fischer.

Sie aber fühlen sich müde, abgespannt und elend. Da hilft nur Homokron, das Ihren Körper von allen Schäden und Giftstoffen befreit.

HOMOKRON

frisch wie in Ihren besten Tagen

KARLSRUHER Film-THEATER

PALI Farbfilm „AUF EINER INSEL MIT DIR“ mit Esther Williams, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Schauburg Der große Lach-Erfolg: Theo Lingens in „DIE MITTERNACHTS-VENUS“, 15, 17, 19, 21 Uhr.
KURBEL Walt Disney's „PINOCCHIO“, das Farbfilmwunder, u. d. Bobbeninsel, 11, 13.30, 16, 18.30, 21 Uhr.
RONDELL „BLUTIGE DIAMANTEN“, ein Abenteuerfilm mit Burl Lancaster u. a., 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Rheingold Ingrid Bergman in dem Farbfilm „SKLAVIN DES HERZENS“, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Atlantik „ABBOTT U. COSTELLO AUF GLATTEIS“, Ein toll. Lustspiel. Täglich 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Film-Sonder-Veranstaltungen
 Unwiderruflich letztmalig Sonntagvormittag 11.00 Uhr der große deutsche Kulturfilm-Erfolg

PALI „Lied der Wildbahn“
 Vorverkauf hat begonnen.
 Ein Sensationsfilm, Freitag, Samstag, Sonntag jeweils 25.00 Uhr

„Die seidene Schlinge“
 Schiebergeschichte größten Stills im Nachtclub „Blauer Mond“, — Jugendverbot.

Unterricht
 Nachhilfe b. maß. Pr. i. Lat., Griechisch, Engl., Frz., Dtsch., Rechn. ert. ak. Lehrer, 25 u. 25 an BNN.

Stellen-Gesuche
 Zuverl. Kraftfahrer (Pkw), 33jähr., alleinsteh., sucht Stellung, 25 u. 85 an BNN.
 Junge Frau sucht Halbtagsstelle i. Haushalt oder Küche, 25 unter 84 an BNN.

Beteiligungen
 Versandhaus s. zw. Aufnahme w. Artikel (Textil) still, od. tätigen

Teilhaber(in)
 mit 5 bis 10 Mille. Mod. 3 Z.-Wohnung, m. a. Komfort, la. Lage, k. abgetret. werd., 25 u. 107 an BNN.

Bauingenieur
 mit langj. Tätigkeit in ersten Unternehmen im Tief- u. Stahlbetonbau, ist Gelegenheitsarbeiten, in gut fundierten Bauunternehmen als tätiger Teilhaber einzutreten. Einlage mind. 40 Mille. Bewerbungen von nur ersten Kräften mit lückenl. selbstg. Lebensl. u. K 530 K BNN.

Immobilien

BÜRO-RÄUME
 ca. 200 qm, Etageheizg., nahe Durlacher Tor, 1. Etage, sofort bestm., zu sehr günst. Bedingungen zu vermieten durch
HANS SCHMITT
 Immobilien, Karlsruhe,
 Vorholzerstraße 7, Telefon 2117.

Wohnhaus
 Bahnhofnähe, teilbesetzt, günstig zu verk., 25 u. 28 an BNN.

Tiermarkt
 Junger Schäferhund, etwa 12 Woch. alt, m. Papieren, zu kaufen gesucht, Telefon 20204.
 Schäferhund, alt, Rüde, 3jährig, sehr wachsam, zu verkaufen, Willstätter Weg 2, Telefon 2298.

Automarkt: Angebote

Opel P 4, gl. Zust., bill. zu verk., Khe., M.-Alexandra-Str. 7, II.

2 Opel Olympia
 Baujahr 1949, sehr gut erhalten, sofort gegen bar zu verkaufen, 25 unter K 500 K an BNN.

OPEL-BLITZ 1 1/2 t
 Baujahr 1947, sehr gut erhalten, vom Besitzer selbst gefahren, gg. bar zu verk., 25 101 an BNN.

Fiat Topolino (500 ccm), gut erh., fahrber., zu vkt. zu besich., Sa. u. So. Hans Jantzer, Jackstr. 11, Waldstr. 5, oder schriftl. Anfrage.

Ford Eifel
 in gutem fahrber. Zustand, zugelassen u. verst., preiswert zu verkaufen, 25 unter K 535 K an BNN.

1 Hanomag, 1 1/2 t, 4-Sitzer, autobahnfest, sparsamer Benzinverbrauch.

1 BMW, Reichklasse, Blechkarosserie, beide Fahrzeuge in seltenem gutem Zustand, maschinell in Ordnung, neu lackiert, neu ausgefächelt, neu bereift.

1 Mathies, Kastenwagen (Kosten neu), für Geschäftszwecke geeignet, fahrber., Preis DM 800.—, sofort zu verkaufen bei

Georg Stöhr, Karosserie-Reparaturwerk, Karlsruhe, Kaiserallee 12, Tel. 8794 (Einfahrt Blücherstraße).

BMW, 0,8 ltr., Lim., tadell. Zust., 1130 DM, BMW, 0,8 ltr., Lim., fahrber., 535.— DM

AUTOHAUS WIPFLER, Karlsruhe, Ettlinger Str. 47, Ruf 14.

DKW Reichsklasse FZ. in sehr gutem Zustand

Temporeirad 400 ccm mit Pritsche und Plane

Tempo-Vierrad 1 Tonn. mit Pritsche

Theodor Leeb Nachf., DKW-Spezialhaus, Karlsruhe, Amalienstraße 63, Fernsprecher 2654/2655



Die Sanella-Frische gibt den feineren Geschmack!

Wenn Sie als Aufstrich die frische Sanella nehmen, schmeckt Ihr tägliches Brot nochmal so gut! Schon beim ersten Bissen merken Sie: Das kann nur Sanella sein, Deutschlands meistgekauften Margarine. Sie konfnt so schnell und frisch zu Ihnen wie morgens Ihre frischen Brötchen. Es ist schon so: Begehrte Nahrungsmittel werden schnell verkauft und sind deshalb immer ganz besonders frisch.

Guten Appetit - ein Brot mit frischer **SANELLA**

BMW R 2, 200 ccm, zugell., 700 DM zu verkaufen, 25 unter 97 an BNN

DKW-Cabriolet, günstig DM 950.— zu verkaufen, Karlsruhe, Tel. 1096

Wanderer W 24, Lim., pr. Zust., I.A. 2000.— DM kurzfristig bei Sichertheit und hohem Zins sofort gesucht, 25 u. 86 an BNN

UT-Motorrad, 350 ccm, fahrber., f. 720.— zu verk., 25 25 an BNN.

Reinmaschine, 250 ccm, in tadell. losen Zustand, für 1000.— DM zu verkaufen, 25 u. 109 an BNN.

Unzählige Menschen kämpfen hartnäckig gegen Kreislaufstörungen, Bluthochdruck, Stoffwechsell. oder Rheuma.

Ihnen allen kann geholfen werden durch das völlig neue Naturheilverfahren Original-

CHIROPRA

Ein klinisch erprobtes und vielfach bewährtes Heilverfahren, das von Kapazitäten als für die Volksgesundheit sehr bedeutsam erachtet wird. - Im In- und Ausland gesetzlich geschützt.

Nur durch das **CHIROPRA-WERK**

HEIDELBERG-WIESLOCH, Boialter Straße 69, Telefon 305

Kapitalmarkt

500 DM sofort ges. Sicherh. Grundstück, Mil. rückzahlb., 26 BNN, 2000.— DM kurzfristig bei Sicherheit und hohem Zins sofort gesucht, 25 u. 86 an BNN

Grundschuldbrief über DM 3000.— auf Karlsruhe Anwesen (unbeschädigt) günstig abzugeben, 25 unter Nr. 116 an BNN.

Verkauf

Kostümfabrik, grau, 3 m, 140 breit, 48.—, zu vkt. Blücherstr. 24, II, f. Kostüm, blau, m. Nadelstr., Gr. 42, gut erh., 30 DM z.vk. Tel. 91890

Mädchenzimmer, kompl., zu verk., Raub, Ettlinger, Badener Torstr. 7

Gebr. gut erh. Kinderbett mit Sprungfedermat. zu verk., Anz. Erbergerstr. 104, Wohn. C.

Ladeneinrichtung f. Bäckerei od. Lebensmittelgeschäft, geeignet, zu verk., Bäckerei Dietz, Khe., Kaiserstr. 71

Kindersportwagen, sehr gut erh., zu verkaufen, Sünderstr. 43, II.

Kinderwagen, gut erh., zu verk., Waldstraße 3, links.

Retina I, Mod. 49, neu, zu verk., Anz. ob 17, Zölller, Khe., Enzstr. 19

Wanderer H-Rad, neu, Karbinderwagen, diverses Radiolehr- u. Bastiermaterial zu verkaufen, Wilhelmstraße 42, II.

Badewanne, weiß, sehr gut erh., zu verk., 25 unter 87 an BNN

Elektr. Bügelmaschine, gut erh., f. gr. Haushalt geeignet, zu vkt. od. gg. Marken-Radio zu tausch, Waldstraße 45, Z. Stock.

Elektrowillig, 33 l. Blitz, D. Wolf, generalüberh., zu verk., Karlsruhe, Amalienstraße 20.

Mietwaschkücheneinrichtung, best. aus: Waschmaschine, Wäscheschleuder u. Kessel, 220 Volt, sowie Nähmaschine, bill. z.vk., 25 u. 36 BNN.

Kloak, Verkaufswagen u. Eismaschine, preiswert zu verk., 25 93 an BNN

Gartenhütte zu verk., Nuitsstr. 20.

Mehrere Holzhäuser neu, zerleg. und heizbar, zu verkaufen, Holzhausbau Schelling, Baden-Baden, Tel. 62052.

Kaufgesuche

Kleiderschrank zu kaufen gesucht, 25 unter 105 an BNN.

Gebr. Schlafzimmer sowie Einzelschrank gesucht, 25 u. Nr. 94 an BNN.

Nähmaschine zu kaufen gesucht, 25 unter Nr. 111 an BNN

Versenkbarer erh. Nähmaschine gesucht, 25 unter 90 an BNN

Bauholz zu kaufen gesucht, 25 u. Nr. 110 an BNN.

Dachziegel, Bauholz, Schwammsteine, Blimshohlblocksteine, Runderisen zu kaufen gesucht, 25 unter K 534 K an BNN.

Vermietungen

2 vollkommen neu renovierte Leerkzimmer mit Balk., Keller u. Speicher, Telefonanschluss, auch geeignet als Büro- oder Praxisräume, sofort gg. Urkostenvergütung zu vermieten. Hauptmietvertrag wird übertragen, 25 unter K 529 K an BNN.

Geräte in Ruppurr zu vermieten. Zu erfragen Fronstraße 17.

3 gr. möbl. Zimmer, m. Küchenben., Z. 15. 4. zu verm., 25 u. 37 BNN.

Mod. 3 Z.-Wohnung, vornehm, zfr. Log. K. u. B.-Bad, Zentr.-Heizg., sofort gg. Mietvorauszahlung. Darleh. zu verm., 25 u. 108 BNN.

Mietgesuche

3-4 Büroräume möglichst Stadtmitt., von Körperschaft des öffentl. Rechts alsbald zu miet. gesucht, 25 K 531 K BNN.

Get. möbl. Zimmer, m. fl. Wasser, od. Bodenm., von berufstätigem Herrn in der Weststadt gesucht, 25 unter 15 an BNN.

Get. möbl. Zimmer v. alleinst. H. (Akad.) sof. ges., 25 u. 114 BNN.

Möbl. Zimmer, mögl. Nähe Moltkestr., von ruh. Stud. zu miet. ges., 25 unter 88 an BNN.

Möbl. Zimmer per 9. April 1951 v. Student gesucht, 25 u. 85 BNN.

Beamter sucht sof. möbl. Zimmer in ruh. Lage, 25 u. 34 an BNN.

1-2 Zimmer, leer od. teilmöbl., m. Küche od. Ben., p. sof. v. kinderl. Eheg. ges., 25 u. 24 an BNN

Schöne 3 Z.-Wohnung, mit Bad, in guter Lage, möglichst sofort, gegen Bauk.-Zuschuß gesucht, 25 unter 112 an BNN.

Wohnungs-Tausch

2 Z.-Wohnung, m. Küche, Bad, Zub. Z.-Heizung, in 3 Fam.-Haus, beste Lage, Nähe Hptbhf., Erdgesch., gg. solche 1. od. 2. Obergesch. von all. Eheg. jetzt od. im Laufe des Sommers zu tauschen ges., 25 unter Nr. 89 an BNN.

2-Zimmerwohnung Bad, unger., in best. Lage Mühlbg., gg. 3 Z.-W. zu tauschen gesucht, 25 unter Nr. 92 an BNN.

Geboten: 2 Zimmer, Küche, Bad u. Keller, Neub., Weinbrennerstr. 43, Gesuch 3 Z., Kü. u. Keller, Altbauwohnung in Mühlburg, in Frage kommt nur ein städt. Bediensteter, 25 u. 29 an BNN.

3 Z.-Wohnung, Loggia, Zub., gg. gleichw. 2 Z.-W., 25 u. 98 an BNN

Schöne 3 Z.-Wohnung pl. (Westst.) gg. 3 Z.-Wohnung m. Bad zu tsch. gesucht, 25 unter 102 an BNN.

Transporte

Möbelauto sucht Ladung v. Karlsruhe nach Hessen f. Mitte April, 25 unter 80 an BNN.

Geselligkeit

25jähriger wünscht Bekanntscht. mit jg. Dame entspr. Alters, Lichtbild-25 unter 6 an BNN.

Gebild. Herr, aus sehr gut. Fam., wünscht die Bekanntscht. einer jg. geb. Dame zw. Besuch von Veranstaltungen, 25 u. 35 BNN.

Heiraten

Alleinsteh., jg. Mann, 30 J., 1,74, wünscht nettes Mädel od. Junge zur Bekanntscht. u. evtl. spätr. Heirat. Bild-25 unter 38 an BNN.

Einheirat geboten!

Tücht. Bäckermeister, zw. 35 b. 45 Jahren, mit 1000.— Kassa in gut gehende Bäckerei nebst kleinerer Landwirtschaft (Mittelbaden) einheiraten, Bildschritt (Bild zurück) erbeten unt. 13971 an BNN Restl.

Verschiedenes

Strickerarbeit von Hand wird angenommen (Stümpfe u. Socken), 25 unter 14991 an BNN.

Gute Damenschneiderin empfiehlt sich ins Haus, 25 20 BNN.

Gefasenehnde junge Damen als Fotomodelle gesucht, Fotohaus A. Neumann, Rastatt, Kaiserstr. 25.

Geschäftl. Verbindungen

Werbung

Erstklass. Manicureuse nimmt noch Kunden an. Geht auch ins Haus. Mia Torster, Karlsruhe, Veilchenstraße 20.

Pumpen für Garten - Haus, Gemeinde, Automatik-Anlagen, Lechner & Sohn, Klausplatzstr. 22.

JUNKER-ROUH

GASHERDE

3 flammig m. Backofen u. Zierdeckel 219.⁵⁵

Anzahlung 55.⁵⁷

12 Monatsraten à 14.⁹⁰

3 flammig m. Backofen, Wärmenische und Zierdeckel 265.⁵⁵

Anzahlung 67.⁴⁸

12 Monatsraten à 18.⁰⁰

ERWIN MÜLLER
 DAS GROSSE SPEZIALHAUS
 Kaiserstraße 241

Schwerhörige

Bevor Sie sich entscheiden: Das deutsche Hörwunder heißt „Amico“ - Jetzt bis 12 Monatsraten - Hörhilfen ab DM 19.50

Kostenlos: Ausprobe: Fr., 6. 4., 10-19 Uhr, Karlsruhe, Hotel Link, Jollystraße, Stadtr. 15-10

Sengewitz-Hörgeräte, Kiel, 15-10
 Fordern Sie Prospekt

Auto-Verleih

Neue Borgward, Olympia m. Radio, Baujahr 1951/50.

W. Speck, Karlsruhe, Hirschr. 158, Telefon 7647.

Nähmaschinen-Spezialhaus

Nebben & Co., Kaiserpassage

Ella Sickinger
 Graphologin
 Khe., Kornblumenstr. 3, Tel. 6943, Beratung b. Berufs-, Erziehungs- und Ehefragen, Prüfung von Bewerbungsschreiben usw.

FAHRSCHULE
 im neuen Volkswagen, Neckarstr. 45

W. ROCK, Telefon 9076

Runderneuerungen

Repar. u. Neu- u. Autobeberung sowie Besohlung u. Reparatur Gummi-Überschuhe und -stiefel zu günstigen Preisen.

Georg Schwanz, Vulkan-Anstalt, Karlsruhe, Geranienstraße 16.

Tafelbestecke

98 g schwere Silberaufgabe direkt an Private. Nur la Markenware gegen bequeme Monatsraten, ohne Aufschlag, Verlang. Sie Musterkatalog gratis.

Josef Pilgram, Grobverdr. f. fein. Tafelsilber, Scharfede-Westf., Postfach 15.

Baksteine

Bruch- u. Mauersteine

laufend zu verkaufen: Abbruchunternehmen Storr, z. Zt. Durlacher Allee 11.

Bauschutt zum Auffüllen wird billigst angefahren.

SPARSAMER WASCHEN mit

UXORIL WASHPULVER

mit hochprozentigen Seifenflorchen

FÜLL & SCHMALZ-BRUCHSAL

Das Geld liegt auf der Straße

sammelt Altpapier, ich zahle Höchstpreise und hole auch auswärts ab

Böhmer, Karlsruhe, Essenweinstr. 3, Ruf 3649

bei Grippe: PETRIN

4 IN APOTHEKEN - 10 TABLETTEN - 50 20 TABLETTEN 1.60

Räumungs-Verkauf

vom 4. bis 14. April 1951 wegen Geschäftsumstellung mit herabgesetzten Preisen: Blusen, Unterwäsche, Sporthemden, Wolle u. vieles andere Textilien und Modewerkstoffe

MARTHA OTT Lammstraße, Ecke Kaiserstr.

VALAN
 Die Waschmaschine in der Tüte

Kein Einweichen, kein Kochen, kein Reiben

VALAN spart so Mühe, Kohle und Gas!

C. HARTUNG, BISSINGEN-ENZ

UNION Kurzwaren - Kurz-Geschichten

Schuhnestel schwarz, 60 cm lang, starke Qualität, Paar 10

Leinenzwirn besonders kräftig auf Stern, schwarz, weiß, 10

Sicherheits-Nadeln verschiedene Größen im Bund... 15

Nähgarn reine Baumwolle, 200-m-Rollen, schwarz und weiß... 38

Stopfgarn Baumwolle, verschied. Farben, Karton mit 6 Knäuel Sortiment 70

Besichtigen Sie unser Kurzwarenfenster in der Ritterstraße

Gummilitze gute Ausführ., auf 3-m-Kärtchen Kärtchen 30

Damen-Strumpfhalter kräftige Qualität... Paar 35

Baumwollband weiß, gute Qualität, Stücke von 2x2 mtr. Stück 40

Armblätter einfach gefüttert... Paar 40

Armblätter doppelt gefüttert, m. starker Gummieinlage Paar 50

Sockenhalter mit gutem Gummizug, in allen Farben Paar 55

Damen-Strumpfhalter starkes Gummiband, besonders schöne Ausführung... Paar 60